

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2017 - 2019 Quartiersmanagement Düttmann-Siedlung im Stadtteil Kreuzberg

im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt
und des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg



Quartiersmanagement Düttmann-Siedlung
Träger: Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V.



VorOrt-Büro:
Jahnstraße 4
10967 Berlin

Email: qm-duettmann-siedlung@nachbarschaftshaus.de

Internet: www.duettmann-siedlung.de

Telefon: 9212500-0

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
Abkürzungsverzeichnis.....	1
0. Einleitung.....	2
1. Gebietsbeschreibung.....	3
1.1. Wohngebiet und Bevölkerungsstruktur	3
1.2. Wichtigste Akteure im Gebiet	4
2. Leitbild	5
3. Stand der Gebietsentwicklung.....	7
a) Aktivierung.....	7
b) Verantwortung für den Kiez.....	8
c) Vernetzung	8
d) Bildungssituation	9
e) Lebendiger Kiez	10
f) Wohnen und Wohnumfeld.....	12
4. Künftiger Handlungsbedarf.....	13
a) Handlungsfeld Bildung, Ausbildung, Jugend.....	13
Ziel 1: Ein lokaler Bildungsverbund wertet den Bildungsstandort Graefekiez auf.	13
Ziel 2: Integration und Teilhabe von Kindern aus sozial benachteiligten Familien in Schule und Stadtteil.	13
Ziel 3: Bedarfsgerechte Strukturen der Bildungsförderung sind im Fördergebiet verankert.	14
Ziel 4: Durch politische Bildung und Diversity-Ansätze werden Vorurteile abgebaut.....	15
b) Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft.....	15
Ziel 1: Ressourcen aus der lokalen Wirtschaft sind im Fördergebiet eingebunden.	15
c) Handlungsfeld Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration).....	16
Ziel 1: Der Dütti-Treff und die Dütti-Werkstatt sind Ankerpunkt für integrative und intergenerative Nachbarschaftsarbeit.	16
Ziel 2: Das Zusammenbringen sozialer Milieus stärkt das Nachbarschaftsgefüge.	18
Ziel 3: Verbraucher*innenkompetenz stärkt die Selbsthilfepotentiale von Konsument*innen.	19
d) Handlungsfeld Öffentlicher Raum	20
Ziel 1: Die Aufenthaltsqualität von öffentlichen und halböffentlichen Freiflächen im Fördergebiet ist verbessert.....	20
e) Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner	21
Ziel 1: Partizipation von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil erhöht Selbstwirksamkeit und Verantwortungsübernahme für das Gemeinwesen.	21
Ziel 2: Die Trägerrunde ist als interdisziplinäres Gemeinwesen-Netzwerk im Graefekiez verankert. ...	22
Ziel 3: Eine Kommunikationsstruktur zwischen den Netzwerken (TDS & BNGK) fördert die Nutzung der Stadtteilressourcen.....	22
5. Strategie zur Verstetigung	23
6. Fazit.....	25
Anlage1: Tabelle „Verantwortung für den Kiez“.....	27
Anlage 2: Liste mit Bedarfen	29

Abkürzungsverzeichnis

AJ	Aktionsfondsjury
Aurag	aurag Immobilienverwaltung GmbH
BA	Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg
BA/Soz.	Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, Amt für Soziales
BAMF	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
BAGFA	Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen e.V.
BMUB	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz Bau und Reaktorsicherheit
BNGK	Bildungsnetzwerk Graefekiez
e.V.	eingetragener Verein
EKT	Eltern-Initiativ-Kindertagesstätte(n)
FAV	Förderung von Arbeitsverhältnissen
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GS	Grundschule
GWA	Gemeinwesenarbeit
IHEK	Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept
immoba	immoba Liegenschaften GmbH
JA	Jugendamt Friedrichshain-Kreuzberg
JugFör	Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, Jugendamt, Jugendförderung
KG	Kommanditgesellschaft
KlgA	Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus e.V.
KJHG	Kinder- und Jugendhilfegesetz
KJFE	Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung(en)
KURA	KURA Baubetreuungs-GmbH & Co. ERSTE-SECHSTE Beteiligungs KG
MOBI	Projekt „Mobil im Kiez“
MSA	Mittlerer Schulabschluss
NHU	Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V.
NdH	nicht deutscher Herkunftssprache
QM	Quartiersmanagement
QR	Quartiersrat
SenBJF	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
SenSW	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
SGB	Sozialgesetzbuch
TDS	Trägerrunde Düttmann-Siedlung
vabene	Vabene Hausverwaltung GmbH
VIA	Verband für Interkulturelle Arbeit e.V. Regionalverband Berlin/Brandenburg

0. Einleitung

Alle in der Fortschreibung des IHEKs benannten Strategien und Lösungsansätze zielen auf die strukturelle Verankerung angeschobener Maßnahmen, Partnerstrukturen und Netzwerke ab. Am Prozess zur Erstellung des IHEKs waren Fachämter des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg, Partner der Gebietsentwicklung und Bewohner*innengremien beteiligt. Abgestimmt wurden die Handlungserfordernisse mit dem Gemeinwesen-Netzwerk Trägerrunde Düttmann-Siedlung (TDS) und dem Bildungsnetzwerk Graefekiez (Übernahme gebietsrelevanter Strategien im Bildungsbereich).

Erläuterung zum Erstellungsprozess des IHEK (Kapitel 1-3):

Daten und Fakten zur „Gebietsbeschreibung“ und zum „Stand der Gebietsentwicklung“ wurden von den Partnern der Gebietsentwicklung¹ im Rahmen von schriftlichen Anfragen eingeholt. Die Informationen über Schulen berufen sich auf Internetrecherche und Aussagen von Schulleitungen.

Die gebietsspezifischen Daten zur Milieuverteilung beziehen sich auf eine von der SenSW beauftragte Studie des vhw Bundesverbandes für Wohnen und Stadtentwicklung e.V. aus 2016. (Beteiligung für alle – vom exklusiven Ich zum inklusiven Wir)

Abstimmung des künftigen Handlungsbedarfes (Kapitel 4):

Der mittelfristige Handlungsbedarf wurde mit den Beteiligungsgremien (Quartiersrat, Aktionsfondsjury) in einem ganztägigen Workshop (Dütti-Werkstatt) am 20. Februar 2016 erarbeitet, diskutiert und protokolliert. In diesem Rahmen formulierte Handlungserfordernisse/Bedarfe aus dem Bildungsbereich wurden durch das QM an das Bildungsnetzwerk Graefekiez weitervermittelt. Das Bildungsnetzwerk Graefekiez erstellte im Oktober 2016 ein Gesamtkonzept des Netzwerkes in dem mittelfristige Ziele und Maßnahmen im Bildungsbereich erörtert wurden. Gebietsrelevante Ziele sind in das vorliegende IHEK übernommen worden. Weiterhin wurden die Ergebnisse der Dütti-Werkstatt im Gemeinwesen-Netzwerk Trägerrunde Düttmann-Siedlung (TDS) vorgestellt und abgestimmt.

Der endgültige Abstimmungsprozess mit dem Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg hatte folgende Vorgehensweise:

- 1) Bedarfsabfrage der Fachämter (bis Oktober 2016)
- 2) Abstimmung der Bedarfsabfrage in der Steuerungsrunde QM Düttmann-Siedlung
- 3) Rückkopplung des Quartiersmanagements an die Fachämter (Klärung offener Fragen, Ergänzungen)
- 4) Synchronisierung der Inhalte aus dem IHEK mit den Fachämtern durch Zuarbeit der Ziele und Handlungserfordernisse seitens des QMs
- 5) Abstimmung der Ziele und Handlungserfordernisse seitens des Bezirksamtes in der AG Planung (internes Gremium des Bezirksamtes für alle Fachbereiche)

Wesentliche Änderungen in der Fortschreibung des Handlungskonzeptes liegen in der Fokussierung von Handlungsschwerpunkten im Rahmen von milieuübergreifenden Empowerment-Ansätzen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zur Stärkung der bestehenden Nachbarschaftsstruktur.

- Bewerbung auf ein Modellprojekt beim BMUB für verbraucherstärkende Maßnahmen, angeregt durch die Ergebnisse der Milieustudie.
- Verbesserung der Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und Senior*innen am Gemeinwesen.
- Blick über den Tellerrand: Öffnung des Fördergebietes in den umliegenden Graefekiez hinein, zur Einbindung zusätzlicher Ressourcen und Partnerschaften für das Fördergebiet.

¹Schriftliche Abfragen wurden von folgenden Partnern der Gebietsentwicklung beantwortet: immoba Liegenschaften; vabene Hausverwaltung; Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V.; Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen drehpunkt und GraefeKids; VIA e.V.; Türkischer Frauenverein Berlin e.V.; Kita Eigenbetrieb; Schülerladen Biberzahn e.V.; Kinderladen Knulp e.V.; Bildungsbaum e.V.

1. Gebietsbeschreibung

1.1. Wohngebiet und Bevölkerungsstruktur

Die Anfang der 80er Jahre entstandene Neubausiedlung im Fördergebiet Düttmann-Siedlung liegt im südlichen Kreuzberg, Sozialraum II, eingebettet zwischen Jahnstraße und Graefestraße sowie zwischen Urbanstraße und Hasenheide. **Stadträumlich existiert eine Abgrenzung** der Neubausiedlung zum umliegenden Altbaugelände des Graefekiezes. Das Fördergebiet bildet ein in sich geschlossenes Quartier, bestehend vornehmlich aus **Neubauten des sozialen Wohnungsbaus** mit 5-7 Etagen in einfacher Wohnlage. Die Förderung des sozialen Wohnungsbaus im Gebiet wird voraussichtlich 2046 auslaufen. Die Nettokaltmiete in der größten Wohnanlage des Fördergebietes liegt 2017 in der Spanne von 5,30 €/qm bis 7,50€/qm². In der Randbebauung existieren wenige Gewerbebetriebe³.

Tabelle 1: Bevölkerungsstruktur Dez. 2015⁴

Gebiet	Gesamtbevölkerung	0-6 Jahre	6-12 Jahre	12-18 Jahre	18-25 Jahre	25-35 Jahre	35-45 Jahre	45-55 Jahre	55-65 Jahre	Über 65 J.	Ohne dt. Pass	Migrationshintergrund	Transferleistung ⁵	Arbeitslosenquote
Fördergebiet	2966	6,5 %	8,0 %	10,6 %	10,9 %	19,5%	16,3%	13,9%	8,1%	6,3%	39,6%	73,7%	50,8%	11,3%
F'hain-K.berg	278.393	6,3%	4,8%	4,0%	7,4%	26,0%	19,0%	14,0%	8,5%	9,9%	24,6%	Kein Vgl.	Kein Vgl.	Kein Vgl.
Vgl. Fördergebiet Dez. 2014	3.017	7,4%	8,5%	10,4%	10,7%	20,6%	15,6%	12,6%	8,0%	6,3%	39,8%	73,4%	51,3%	8,0%

Die Bevölkerungsstruktur ist gekennzeichnet durch eine junge, kinderreiche Bewohnerschaft (55,5% jünger als 35 Jahre⁶). Vor allem die Altersgruppen 6-12 Jahre und 12-16 Jahre sind über dem bezirklichen Durchschnitt (siehe Tabelle 1). 62,1 % der Bewohner*innen sind auf staatliche Unterstützung angewiesen. Gründe für die hohe Arbeitslosigkeit liegen in niedrigen, fehlenden oder nicht anerkannten Schulabschlüssen, fehlenden Berufsausbildungen sowie damit einhergehender beruflicher Perspektivlosigkeit, versäumter Einwanderungspolitik und Reduzierung von Stellen für ungelernete Arbeitskräfte.

Um die Bewohner*innenstruktur präziser zu beschreiben, zieht das QM die Milieustudie⁷ hinzu. Ein Milieu definiert eine Gruppe von Menschen, die ähnliche Grundwerte teilen, vergleichbare Vorstellungen von Alltag, Arbeit, Familie, Freizeit und Konsum haben. Die Milieuzugehörigkeit basiert ausschließlich auf der lebensweltorientierten Grundauffassung. Demnach sind 41,6% der Bewohnern*innen dem Milieu der Konsum-Hedonisten zuzuschreiben. Diese stark materialistisch geprägte soziale Unterschicht mit unsicheren Lebensumständen versucht den Anschluss an die Konsum-Standards der breiten Mitte zu halten, um die soziale Benachteiligung zu kompensieren. Außerdem zählen zu dem Milieusegment mit unsicheren Lebensumständen die Prekären, welche mit 9% im Fördergebiet vertreten sind und noch geringere finanzielle Handlungsspielräume als die Konsum-Hedonisten aufweisen. Das zweite am stärksten vertretene Milieusegment ist das der Kritisch-Kreativen (1,7% Expeditiv, 31,4% Experimentalisten). Zu den Experimentalisten im Fördergebiet gehören viele der Neuzugezogenen. Dieses Milieu zeichnet sich durch hohe Toleranz für soziale und ethnische Vielfalt aus. Im Vergleich zu den vier anderen Fördergebieten Kreuzbergs sind die Milieus der Expeditiven und der Sozialökologischen kaum vertreten⁸. Dies deutet insgesamt darauf hin, dass die Milieustruktur im Fördergebiet Düttmann-Siedlung homogener ist, als in den übrigen Fördergebieten.

²Bereitgestellt von der vabene Hausverwaltung GmbH

³13 Gewerbebetriebe (10 Kleingewerbe, 2 Gastro-Betriebe, eine Lebensmittel-Filiale, Deutsche Rentenversicherung Bund)

⁴Bereitgestellt vom Amt für Statistik Brl.-Brb., Melderechtlich registrierte Einwohner am Ort der Hauptwohnung in Berlin (Dezember 2015)

⁵Transfereinkommen definiert als: Hilfe zum Lebensunterhalt und Grundsicherung sowie ALG-II inkl. Sozialgeld

⁶Im Vergleich: Im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg sind 48,5% der Bevölkerung jünger als 35 Jahre. Berlinweit sind 39,8% jünger als 35 Jahre

⁷Daten bereitgestellt von vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V., Stand: Juni 2016

⁸QM Gebiete Kreuzberg/Düttmann-Siedlung; Expeditiv: 10,2%/1,7%; Sozialökologische 14%/8,7%

1.2. Wichtigste Akteure im Gebiet

Sozial-kulturelle Akteure im Fördergebiet

VIA e.V. ist seit 2006 Betreiber des Nachbarschaftstreffs und baute niedrigschwellige Angebote für Migrant*innen auf. Seit 2012 ist VIA im Rahmen eines Leistungsvertrages mit dem BA damit beauftragt diesen als Ankerpunkt für die Nachbarschaft zu entwickeln.

Das **NHU** ist mit seinen KJFE sowie der GWA stärkster Partner im Gebiet und bis dato wichtigster Akteur in der Umsetzung von Angeboten und Veranstaltungen im Nachbarschaftstreff.

Der **Türkische Frauenverein Berlin e.V.** ist seit Beginn des Förderverfahrens „Partner der Gebietsentwicklung“. Der Verein ist eine wichtige Säule für Integrations- und Emanzipationsprozesse von Frauen mit Migrations- und Fluchthintergrund (hauptsächlich türkisch- und arabischsprachig).

Der **Bildungsbaum e.V.** konstituiert sich seit 2015 mit 14 Mitgliedern als Nachbarschaftsverein des Fördergebietes und verankert sich mit seinem Engagement zunehmend im Fördergebiet.

Bildungsakteure im Fördergebiet

Die **Kita Hasenheide**, 136 Kinder, 72% aus Fördergebiet, ist mit einem Familientreffpunkt (Beratung und Angebote für Eltern der Kita) der Bildungsträger für frühkindliche Erziehung und Familienarbeit.

In der KJFE **drehpunkt** findet seit 2001 offene Kinder- und Jugendarbeit (12-17 J.) nach § 11 SGB VIII statt. Seit 2015 ist im Hause das **Projekt Mobil im Kiez** für Kinder von 8-13 J. mit angesiedelt (Förderung Aktion Mensch bis Feb. 2018).

Der noch junge Verein **elhana Lernpaten e.V.** entstand durch ein im Rahmen des QM-Verfahrens aufgebautes Projekt zur Verbesserung der Schulsituation von Grundschulkindern aus bildungsbenachteiligten Familien. (40-45 Lernpatenschaften)

Der **Schülerladen Biberzahn e.V.**, 30 Kinder, engagiert sich für mehr Aufenthaltsqualität in der Jahnstraße.

Angrenzend an das Fördergebiet, ebenfalls von Bedeutung für Gebietsentwicklung

Die **Kinderfreizeiteinrichtung GraefeKids** für Kinder im Alter von 8-13 (§11 SGB VIII) wurde in 2011 durch das BA reaktiviert. Sie wird zu 90 % von Kindern aus dem Fördergebiet frequentiert. Durch Förderprogramme (SenSW) wurden das Gebäude, die Außenfläche und die Ausstattung aufgewertet.

Der Träger **Kommunikation durch Kunst e.V.** aus der Fichtestraße, ist seit 2003 Mitglied der TDS und wichtiger Akteur im Rahmen von künstlerischer Bildung an Schule, Kita und in Kooperation mit KJFE.

Die **Kita Urbanstraße 62** (90 Plätze, 5 Kinder aus Fördergebiet) ist langjähriger Netzwerkpartner der TDS.

Schulen im Graefekiez⁹

Lemgo-Grundschule, 326 Schüler*innen, 86,2% NdH, seit 2005 Partner des QMs und Ankerpunkt der Bildungsinitiative Lemgo-Grundschule von 2007-2014

Albrecht-von-Graefe-Schule, 201 Schüler*innen, 85,6% NdH, Integrierte Sekundarschule, wurde seit 2013 als 9. ISS Kreuzberg im Auftrag des BA mit einem Lernwerkstätten-Konzept aufgebaut

Robert-Koch-Oberschule, 585 Schüler*innen, 82,2% NdH, Türkisch als 2. Fremdsprache

Hermann-Hesse-Schule¹⁰, 564 Schüler*innen, 74,3% NdH, Ganztagschule, Profilkurse

Carl-von-Ossietsky-Schule, Gemeinschaftsschule (1227 Schüler*innen, 87,5% NdH), nicht im BNGK

Wirtschaftsunternehmen

Immoba Liegenschaften GmbH, Eigentümervertretung der größten Wohnanlage im Fördergebiet und zentraler Partner der Gebietsentwicklung im Rahmen der Förderung von Nachbarschaftsarbeit

Vabene Hausverwaltung GmbH, seit 2016 Hausverwaltung der größten Wohnanlage im Fördergebiet

⁹Daten für Schuljahr 16/17 von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, Stand: 30.09.2016

¹⁰ Lemgo-GS, A.-v.-Graefe -Schule, Robert-Koch-Oberschule und Hermann-Hesse-Schule sind Mitglied im Bildungsnetzwerk Graefekiez (Gründung 2015)

2. Leitbild

Das Leitbild dient der Erörterung der angestrebten langfristigen Gebietsentwicklung. Es skizziert die Herausforderungen und den Handlungsrahmen des Quartiersverfahrens (*unsere Aufgabe*). Es entwirft ein Bild dessen, wohin sich das Quartier in Zukunft entwickeln soll (*Vision*). Es zeigt auf, nach welchen Grundsätzen diese Entwicklung stattfinden kann (*Ideale*). Das Leitbild wurde im Rahmen eines partizipativen Prozesses mit dem Quartiersrat und der Trägerrunde Düttmann-Siedlung entwickelt, und mit dem Bezirksamt-Friedrichshain-Kreuzberg sowie der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen abgestimmt.

MITTENDRIN STATT AUßEN VOR

Leitbild der Gebietsentwicklung Düttmann-Siedlung

UNSERE AUFGABE

Die Gebietsentwicklung in der Düttmann-Siedlung orientiert sich an den Anforderungen seiner heterogenen Bewohnerschaft. Mit dem Motto „MITTENDRIN STATT AUßEN VOR“ knüpfen wir an eine soziale Stadtentwicklung an, die Rahmenbedingungen schafft, um die gesellschaftliche Teilhabe von Bewohner*innen verschiedener sozialer Milieus, Generationen und kultureller Hintergründe zu ermöglichen. Wir leisten einen Beitrag zur Einbindung aller Bewohner*innen im Stadtteil, in die Bezirksregion und in die Gesamtstadt. Die Eröffnung individueller Chancen und Perspektiven in dieser Gesellschaft und die Stärkung der Verantwortungsübernahme für das Gemeinwesen sind Kernziele unserer Arbeit.

UNSERE IDEALE

1 Verantwortung übernehmen

Die Gebietsentwicklung der Düttmann-Siedlung wird getragen durch: Dialog, Engagement sowie Handlungsverantwortung und Einflussnahme aller Beteiligten.

- ✓ Impulsgebend ist die Schaffung von Begegnungs- und Gestaltungsräumen, in denen alle Beteiligten aktiv mitwirken.
- ✓ Wir pflegen eine demokratische Beteiligungskultur, die sich an den Bedürfnissen und Lebenswelten der Menschen orientiert.
- ✓ Wir zeigen Bewohner*innen Möglichkeiten auf, sich als aktive Bürger*innen einbringen zu können.

2 Brücken schlagen

Die Düttmann-Siedlung entwickelt sich zu einem integrierten Bestandteil des Graefekiezes.

- ✓ Durch die infrastrukturelle Aufwertung des Gebietes wird ein Anziehungspunkt für Bewohner*innen des gesamten Graefekiezes geschaffen.
- ✓ Wir stärken das Engagement für Bildung und Bildungspatenschaften im Regional- und Sozialraum.
- ✓ Wir fördern wertschätzende nachbarschaftliche Begegnungen.

3 Netze spannen

Eine ganzheitliche, soziale Stadtentwicklung erfordert die ressortübergreifende Vernetzung aller am System beteiligter Akteure und die Formulierung gemeinsamer Zielsetzungen.

- ✓ Wir setzen bei der Weiterentwicklung strategischer und stadtteilbezogener Netzwerke an den Schnittstellen gemeinsamer Interessen und Aufgaben an.
- ✓ Wir fördern Transparenz, Wissens- und Ressourcenbündelung und stoßen Veränderungsprozesse an.
- ✓ Wir tragen zur Verbesserung der Bildungs- und Zukunftschancen der Menschen im Stadtteil bei, indem wir die lebensweltorientierte Zusammenarbeit aller Akteure forcieren.

4 Zukunft verankern

„Zukunft verankern“ bedeutet, nachhaltige Teilhabemöglichkeiten und Perspektiven der Bewohner*innen zu eröffnen.

- ✓ Um die Nachhaltigkeit von geförderten Interventionen zu sichern, werden diese frühzeitig mit der Senatsverwaltung, dem Bezirksamt und anderen relevanten Partner*innen abgestimmt.
- ✓ Gemeinsam suchen wir nach Möglichkeiten der dauerhaften Weiterführung von erfolgreichen Ansätzen.
- ✓ Durch die infrastrukturelle Standortaufbesserung schaffen wir einen festen räumlichen Bezugspunkt und Schnittstellen für zukunftsweisende Kooperation in der Kinder-, Jugend- und Familienbildung.

UNSERE VISION

Eine soziale Stadtentwicklung ermöglicht den Bewohner*innen der Düttmann-Siedlung den Verbleib in der zentralen Lage mitten im Stadtraum mit hoher Lebensqualität. Die junge und familienreiche Bevölkerung profitiert von der Nähe zu einer reichhaltigen Bildungslandschaft im Graefekiez und vom unmittelbaren Zugang zu Naherholungsangeboten. Durch die soziale Vernetzung des Fördergebietes mit der Bezirksregion eröffnen sich den Bewohner*innen erweiterte Lebensperspektiven und aktive Teilhabemöglichkeiten an der gesamtstädtischen Entwicklung.

Infolge der Aufwertungen der sozialen und baulichen Infrastruktur im Quartier (Weiterentwicklung der Jugendförderungsangebote durch den Erhalt und die Sanierung des bezirkseigenen Objektes Urbanstraße 43/44; Bau eines Familienzentrums in unmittelbarer Nähe zum Fördergebiet; Verankerung der Nachbarschaftsarbeit im neugestalteten Nachbarschaftstreff) übernimmt das Fördergebiet zentrale Funktionen für die Bevölkerung in der Bezirksregion. Zur Verbesserung der sozioökonomischen Inklusion der Bewohner*innen sind zusätzliche Räume für Bildungsangebote, Berufsförderung und Begegnung geschaffen.

Die miteinander vernetzten Orte sind Bezugspunkte für Menschen unterschiedlicher gesellschaftlicher Milieus und tragen zur ganzheitlichen, lebenslangen Bildungsförderung bei. Verankerte Netzwerke übernehmen Verantwortung für den Erhalt der aufgebauten Strukturen, die Eigenverantwortung und Eigeninitiative fördern und zur Chancengleichheit im Bildungssystem beitragen. Ein bewohnergetragener Nachbarschaftsverein und vielfältige Bewohnerinitiativen bilden den Kern einer engagierten, demokratischen, inklusiven Nachbarschaftskultur.

3. Stand der Gebietsentwicklung

A) AKTIVIERUNG

Die Motivation, das Lebensumfeld mitzugestalten und Nachbar*innen für Aktivitäten im Fördergebiet zu mobilisieren, entwickelt sich hauptsächlich im Rahmen der Beteiligungsgremien des QMs. Im **Quartiersrat** und der **Aktionsfondsjury** engagieren sich seit zwei Jahren 21 Bewohnervertreter*innen, die eine wichtige Funktion als Multiplikator*innen in verschiedene soziale Milieus übernehmen. Durch die Einbindung der Mitglieder in Diskussionen zu bestehenden Herausforderungen und im Austausch mit vor Ort tätigen Trägern entwickelt sich eine **Identifikation** mit der Arbeit im Fördergebiet. Daraus erwächst weiteres Interesse, sich im Gemeinwesen einzubringen. Der seit vier Jahren bestehende **Nachbarschaftsverein Bildungsbaum e.V.** gewinnt seine Mitglieder zum großen Teil aus dem Quartiersrat. Der Verein verankert sich zunehmend mit ehrenamtlichen Aktivitäten im Nachbarschaftstreff durch offene Sitzungen sowie der Selbstorganisation von Gartenprojekten und Bewegungsangeboten. Ein weiteres **Forum für nachbarschaftlichen Austausch und Selbsthilfe** entsteht aus dem Bewohnerstammtisch heraus, zu dem die Leitung des Nachbarschaftstreffs regelmäßig einlädt. In diesem Rahmen motivierten sich Anwohner*innen gegenseitig, **eine Kampagne für ein friedliches Miteinander im Kiez** mitzugestalten, Diskussion im Nachbarschaftstreff anzuregen und für einen Kiezspaziergang zu mobilisieren. Die Aktion wurde durch das QM (Projektfonds) unterstützt. Gemeinsam mit Mitarbeiter*innen der Jugend- und Nachbarschaftsarbeit sowie mit Eltern des Fördervereins der Lemgo-Grundschule wurden öffentlichkeitswirksame Aktionen im Kiez umgesetzt. – **Migrant*innen aus sozial prekären Verhältnissen** nutzen die Treffpunkte im Nachbarschaftstreff, um traditionell in geschlechtsgetrennten muttersprachlichen Räumen oder in Neigungsgruppen¹¹ aktiv zu sein. An dem seit neun Jahren existierenden Frauenfrühstück nehmen inzwischen verschiedene Sprachgruppen teil. Auch ehemalige Lots*innen (VIA e.V.) übernehmen nach den Arbeitsverhältnissen immer wieder ehrenamtlich Aufgaben (Beratung, Begleitung, Beteiligung an Veranstaltungen).

Eine **Aufzählung von engagierten Anwohner*innen** aus dem Fördergebiet ergab, dass sich 115 Erwachsene seit vielen Jahren engagieren, davon ein Dutzend über zehn Jahre, achtzehn Nachbar*innen über 5 Jahre und 76 seit über 2 Jahren (80% Frauen, 20% Männer). Die erhöhte **Bereitschaft Feste mitzugestalten** zeigt sich im Rahmen des Aktionsfonds. In den letzten beiden Jahren wurden fünf Feste durch Anwohner*innen sowohl aus den kritisch-kreativen als auch aus den Milieus mit unsicheren Lebensverhältnissen initiiert. Eine Aufwertung des GraefeSommerfestes durch den Projektfonds bewirkte die Verlagerung des Festes auf öffentliches Straßenland, wodurch eine **Mischung der Milieugruppen aus dem Alt- und Neubaugebiet** erreicht wurde. Feste im Fördergebiet, die traditionell von Migrant*innen organisiert und besucht werden (Aschure, Iftar-Essen, Türkisches Frühlingfest), erreichen auch zunehmend die kritisch-kreativen Milieugruppen. Durch die Ausrichtung von Festen wird insbesondere die hohe Anzahl der **Konsum-Hedonisten** angesprochen, wobei die Herausforderung darin besteht, diese verantwortlich mit in die Festgestaltung einzubeziehen. Der Anteil unbegleiteter Kinder auf den Festen ist weiterhin hoch. Zu Veranstaltungen auf dem Werner-Düttmann-Platz kommen durchschnittlich 120-200 Anwohner*innen. Das Graefe-Sommerfest auf der Graefestraße wurde von ca. 600 Nachbarn*innen aus der Düttmann-Siedlung und aus dem umliegenden Altbaugbiet besucht.

Zur **Begegnung verschiedener gesellschaftlicher Milieus** trägt insbesondere auch das Engagement junger Menschen bei, die ihre Bildungsprivilegien einsetzen, um Kinder aus prekären Verhältnissen in ihren Lernprozessen zu unterstützen. Dies bewirkt der Verein elhana Lernpaten durch die **Organisation von Lernpatenschaften**. Eingebettet in Patenschaften erfahren Kinder über Lebensentwürfe, die über den eigenen Familienkontext hinausreichen und ihre Neugierde wecken. - Langjähriges Engagement für Kinder (mehr als 5 Jahre) zeigen ehrenamtliche Mitarbeiter*innen der KinderKüche e.V.

Die **Soziale Segregation** unter der Bewohnerschaft (Kinder, Jugendliche, Erwachsene) ist ausgeprägt. Hinzu kommen Vorbehalte gegenüber Wertevorstellungen und Lebensentwürfen. Aufgrund dessen steht im Fokus der „Aktivierung“, Nachbar*innen unterschiedlicher **Generationen** und **sozialer Milieus in Begegnung zu bringen**. Der Ausbau von **Erfahrungsräumen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene** bietet die Möglichkeit eigene **Vorurteile abzubauen** sowie **Anerkennung und Wertschätzung** zu erfahren.

¹¹ Handarbeitsgruppe, Malgruppe, arabischsprachige Vätergruppe, Bosnisch-serbisch-kroatische Anwohner*innengruppe

B) VERANTWORTUNG FÜR DEN KIEZ

Investitionen:¹² Zusätzliche Mittel für das Fördergebiet wurden durch die Öffentliche Hand, seitens Gewerbetreibender wie auch von Stiftungen und Privatpersonen eingebracht.

Gewerbe: Hervorzuheben sind gewerbliche Investitionen der **privaten Wohnungsbaugesellschaft Im-moba Liegenschaften / Vabene Hausverwaltung** für die Neuausrichtung der Nachbarschaftsarbeit. Investiert wurde sowohl in die Baumaßnahme als auch in die Ausstattung der neuen Räume Dütti-Treff und Dütti-Werkstatt. Weitere Mittel flossen in Personalressourcen der Nachbarschaftsarbeit (Ko-Finanzierung der Personalstellen: Leitung Nachbarschaftstreff und Kulturmittler arabisch/deutsch) als auch in kleinteilige aktivierende und identitätsstiftende Maßnahmen, angeregt durch das Quartiersmanagement (Give-aways für Balkonwettbewerb; Webdokumentation Dütti-Doku).

Bundesmittel kamen im Rahmen von Bildungsförderung zum Tragen. Zu nennen sind das „**Bundesprogramms Demokratie Leben**“ (politische Bildungsarbeit), Programme des **BAMF „Masterplan für Integration und Sicherheit (BAGFA)“**, Integrationskurse mit Alphabetisierung sowie zusätzliche Personalstellen für Migrationsberatung. Ebenfalls konnten Bonusmitteln der Lemgo-GS als Ko-Finanzierung für das elhana Lernpaten-Netzwerk genutzt werden.

Über das Programm „**Städtebaulicher Denkmalschutz**“ (SenSW) wurde die Machbarkeitsstudie für den Umbau der Liegenschaft Urbanstraße 43/44 finanziert wie auch Planung und Umbau des Objektes seit 2017. Im Rahmen des **Infrastrukturförderprogramms Stadtteilzentrum** und durch **Bundesmittel BAGFA „Masterplan für Integration und Sicherheit“** wurden zusätzliche Stundenanteile für Nachbarschafts- und Gemeinwesenarbeit (NHU) als Ressource eingebracht. Durch **Beschäftigungszuschüsse des JobCenter** wurden Personalressourcen im Rahmen der Nachbarschaftsarbeit aufgestockt.

Private Investitionen: In den letzten beiden Jahren konnten 70.000 Euro durch private Spenden und Stiftungen (Pfeiffer & May Stiftung) für die Bildungs- und Nachbarschaftsarbeit akquiriert werden.

Investitionen Städtebauförderprogramm „Städtebaulicher Denkmalschutz“ (über den Tellerrand)

Umfangreiche bauliche Investitionen rund um das Fördergebiet werden im Rahmen des Städtebauförderprogramms „Städtebaulicher Denkmalschutz“ in der Förderkulisse Urbanstraße umgesetzt. Dies betrifft zum einen die Aufwertung von Schulen (Albrecht-v.-Graefe-Schule, Hermann-Hesse-Schule; Robert-Koch-Oberschule, Schulhoferneuerung Carl-von-Ossietzky-Schule), die Sanierung des Objektes Urbanstraße 43/44 und somit Erweiterung der Jugendfreizeiteinrichtung drehpunkt im Fördergebiet sowie die Sanierung des Nachbarschaftshauses Urbanstraße, die Neugestaltung öffentlichen Straßenlandes (Fontanepromenade) und die Kitaerweiterung in der Körtestraße 9.

C) VERNETZUNG

An dem seit 1999 aufgebauten Gemeinwesen-Netzwerk **TDS** nehmen 28 freie und kommunale Träger teil. Das Netzwerk setzt auf Austausch und Zusammenarbeit, um Synergieeffekte für eine positive Entwicklung im Fördergebiet zu erzeugen. Zentrale **Inhalte der Sitzungen** waren: 1) Maßnahmen und Fortbildungen im Umgang mit **Gewalt und Delinquenz** von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen (inkl. Vor- und Nachbereitung einer Strategiekonferenz durch das Jugendamt); 2) Ausbau der **Öffentlichkeitsarbeit**, um Anwohner*innen verschiedener Herkunft und sozialen Milieus zu erreichen und Synergieeffekte durch Zusammenarbeit zu erzeugen; 3) Beteiligung an der **Organisation von Festen**; 4) **Verstetigung** der TDS. Ende 2016 übergab das QM die Federführung der Organisation des Netzwerkes an das NHU. Die Außenvertretung des Netzwerkes und die Vor- und Nachbereitung der Sitzungen wird durch einen **Geschäftsführenden Ausschuss** (GA) wahrgenommen. Die **interdisziplinäre Zusammenstellung** des GA durch Vertreter der Nachbarschafts-, Gemeinwesen- und Jugendarbeit (Leitungsebene) fördert Wissensmanagement und Synergieeffekte in der Netzwerkarbeit. Das QM begleitet mit seiner Gebietskompetenz den o.g. Prozess.

In 2016 wurde durch eine Anschubfinanzierung durch das QM im Nachgang der Strategiekonferenz eine **Netzwerk-Kampagne mit dem Motto: „Zeig Mut, steh ein für ...“** ins Leben gerufen. In der Kampagne bündelten sich Ressourcen aus der Kinder- und Jugendarbeit, der Nachbarschaftsarbeit sowie der Lemgo-GS und dessen Förderverein, um für Zivilcourage im Kiez zu mobilisieren. Dezentral wurden zu dem Motto

¹² Konkretisierung der Investitionen siehe Anlage1 „Verantwortung für den Kiez“ Tabelle 3-4

verschiedene Aktionen und Veranstaltungen mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen durchgeführt an denen 6 Träger und über 50 Anwohner*innen teilnahmen. Der entstandene Trägerverbund wird als Arbeitsgruppe der TDS weitergeführt.

Das **Bildungsnetzwerk Graefekiez** besteht seit Oktober 2013 und ist aus der Bildungsinitiative um die Lemgo-GS hervorgegangen. Ziel des Netzwerkes ist die **Stärkung des Bildungsstandortes Graefekiez**. Als Grundlage der Zusammenarbeit wurde ein **Leitbild** entwickelt. Im Fokus der Zusammenarbeit stand die Koordinierungsrunde und die **Kooperationen der Schulen** (Lemgo-GS; A.-v.-Graefe-Schule, Robert-Koch-Oberschule; Hermann-Hesse-Schule). Ziele und Erfordernisse wurden in einem **Handlungskonzept** skizziert. Säulen der Zusammenarbeit sind: Gestaltung der Bildungs-Übergänge, Verzahnung formaler und non-formaler Bildungsträger, Entwicklung eines Schulverbundes (Lemgo-GS; Robert-Koch-Oberschule; A.-v.-Graefe-Schule). Querschnittsaufgaben des Netzwerkes sind Qualifizierung und Öffentlichkeitsarbeit.

Beide Netzwerke bestehen im Graefekiez unabhängig voneinander. Die Netzwerkthemen entstehen aus den Interessen der Teilnehmer*innen und ihrer jeweiligen Aufgabenbereiche, dem Vernetzungsanliegen, den Einzugsbereichen und Zielgruppen heraus. Bei Bedarf werden Synergieeffekte durch konkrete Kooperationen zwischen Leitung und Lehrer*innen der jeweiligen Schulen und außerschulischen Akteuren erzeugt. In der TDS sind alle Akteure willkommen, die Projekte im Fördergebiet durchführen und sich Austausch über und mit den Akteuren aus dem Fördergebiet wünschen. Beide Netzwerke geben sich eine verbindliche Struktur.

D) BILDUNGSSITUATION

Eine **Entwicklungstendenz im Bereich der frühkindlichen Förderung** ist die angestiegene Nachfrage deutschsprachiger, bildungsorientierter Familien nach Kita-Plätzen für Kinder unter drei Jahren. Der Träger „Kindergärten City“ hat bis zu 190 Anmeldungen auf ihren Wartelisten¹³. Der Zuwachs an bildungsetablierten Familien in den Kitas machte sich auch in den Ergebnissen der Sprachstanderhebungen bzw. der Schuleingangsuntersuchungen durch einen Aufwärtstrend bemerkbar. Dennoch bleibt der intensive sprachliche und soziale Förderbedarf aus von Armut betroffenen Familien bestehen. Derzeit sind in der Kita Hasenheide 1/3 der Schuleingangsuntersuchungen als positiv zu bewerten, jedoch sind die Ergebnisse von 2/3 der Kinder defizitär. Um eine ausgewogene soziale Mischung in der pädagogischen Arbeit mit den Kindergruppen zu gewährleisten, wurde in der Kita Hasenheide der „Nestbereich“ aufgehoben und altersgemischte Kindergruppen von 1-6 Jahren (sog. Familiengruppen) eingeführt. – Eine infrastrukturelle Aufwertung des Standortes bewirkte die Sanierung und Umgestaltung der Außenfläche der Kita zu einem „naturnahen“ Kitagarten durch Fördermittel im Rahmen des Baufonds. Sanierungsbedarf besteht in der Einrichtung im Küchenbereich, den Sanitärräumen und der Dachterrasse des Gebäudes.

Die **Entwicklungstendenz in der Nachfrage nach Schulen** im umliegenden Graefekiez ist gegenläufig zu dem Bedarf nach Kitas. Schulleitungen richten sich darauf aus, die Nachfrage für ihre Schule zu steigern und ggf. eine breitere soziale Mischung in den Klassen herbeizuführen. Die Verbesserung des **Bildungsniveaus** und der **Standortattraktivität** wird durch folgende Maßnahmen eingeleitet: Gründung eines **Schulverbundes** (Lemgo-GS, Robert-Koch-Oberschule, A.-v.-Graefe-Schule), die Einrichtung zweier Standorte der **Staatlichen Europa-Schule** Berlin mit der Sprachkombination Deutsch-Spanisch (Lemgo-GS und A.-v.-Graefe-Schule)¹⁴, **Aufwertung der Schulgebäude und der Schulgelände** (umfangreiche Sanierungsmaßnahmen über das Förderprogramm Städtebaulicher Denkmalschutz), **Öffnung in den Stadtteil** durch Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern (Bildungsnetzwerk Graefekiez) und eine verbesserte **Öffentlichkeitsarbeit**. – Tendenziell kann gesagt werden, dass sich ein **Aufwärtstrend des Bildungsniveaus** an Schulen bemerkbar macht. In der Lemgo-GS fiel im Jahr 2016 der Anteil der Schüler*innen mit **Lernmittelbefreiung von 90% auf unter 75%**. Aufgrund dessen wurden jedoch auch die Mittel aus dem Bonusprogramm zu 50% auf 50.000,- € gekürzt. Für das elhana Lernpatenprojekt hatte dies zur Folge, dass die Lemgo-GS die Ko-Finanzierung für Lernpatenschaften für Schüler*innen aus bildungsbenachteiligten Familien um 80% reduzierte. Überdurchschnittlich hoch ist in der Lemgo-GS der Anfall von **Vertretungsunterricht** (44,1%, wobei nur 2,6% des Unterrichts gänzlich entfallen¹⁵). In 2016 hatte die Grundschule drei Willkommensklassen mit insgesamt 46 Kindern, die jedoch zum zweiten Halbjahr 16/17

¹³ Auskunft von Kindergärten City, Eigenbetrieb von Berlin, Kita Urbanstraße 48k (Kita Hasenheide), Kita Urbanstraße 62

¹⁴ Pressemitteilung der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft vom 29.11.2016

¹⁵ Vertretungsunterricht 2015/16, Daten von der SenBJF (Stand: 2015/16)

abgebaut wurden, um Klassen aus dem zu renovierenden Hermann-Hesse-Gymnasium zu übernehmen. Die **Schulabbrecherquote** der A.-v.-Graefe-Schule lag in 2016 bei 19%, wohingegen 46% der Schülerschaft die MSA-Prüfung bestanden¹⁶. An der Hermann-Hesse-Schule bestanden 98% der Schülerschaft die Abiturprüfungen mit einem Notendurchschnitt von 2,54, womit eine Verbesserung zum Vorjahr erreicht wurde¹⁷. Auf dem Robert-Koch-Gymnasium sind die Tendenzen der Abiturienten umgekehrt: In 2015 erhielten noch 97% der Schüler*innen das Abitur, in 2016 nur noch 91%. In beiden Gymnasien liegt die Anzahl der Schüler*innen ohne Abschluss bei 0%¹⁸.

Im Rahmen der **Kinder- und Jugendarbeit** sind die KJFE GraefeKids (8-13 J.) und drehpunkt (12-17 J.) die zentralen Anlaufstellen für Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Familien im Fördergebiet. Durch Kooperation mit der GWA des NHUs und durch das sozialraumorientierte Projekt MOBI konnten Kinder aus Notunterkünften in die Einrichtungen und Angebote eingebunden werden. Der Standort GraefeKids bewirkt eine zunehmende Tendenz der sozialen Mischung der Kinder aus dem umliegenden Graefekiez (+15 %). Auch die Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit Handicap wird gezielt forciert. Die Kooperation mit Schulen wird derzeit durch den Aufbau eines schulübergreifenden Nachhilfe-Angebotes in Kooperation mit dem drehpunkt gestärkt¹⁹. Die KJFE stellt Räume zur Verfügung.

Nach 6 Jahren eingestellt wurde ein außerschulisches Lern- und Freizeitangebot (Kindertreff für 5-7 J.) am Werner-Düttmann-Platz, welches durch das QM finanziert wurde. Der Bedarf bleibt weiterhin bestehen. Um soziale Inklusion jedoch frühzeitig anzuregen ist die langfristige Förderung des Projektes MOBI (Zielgruppe 8-13J.)²⁰ anzustreben. Die Verortung der **Elhana Lernpaten** zur außerschulischen Förderung von Grundschulkindern in Familien ist weiterhin eine Herausforderung, denn es bedarf mietfreier Räume und weiterer Sponsoren.

Problematisch bleibt die Bildungssituation vieler Kinder und Jugendlicher aus sozial benachteiligten Familien, insbesondere mit Migrations- und Fluchthintergrund. Im Bereich der frühkindlichen Bildung und im Grundschulalter zeigt sich dies in körperlichen, kognitiven, sozialen und emotionalen Entwicklungshemmnissen und fehlender deutscher Sprachkompetenzen der Kinder. In der Arbeit mit Jugendlichen verhärtet sich die Segregation. Die Erfahrung, den Leistungsanforderungen nicht zu genügen, verursacht zum einen ein zutiefst verunsichertes Selbstbild und zum anderen ein sich in Peergroups entwickelndes Frustrations- und Aggressionspotential.

Im Rahmen der **Erwachsenenbildung** werden seit 2017 in Räumen des Fördergebietes Stadtteilmütter geschult. Drei von elf Interessent*innen aus dem Fördergebiet nehmen an der Fortbildung teil. Nach Abschluss der Fortbildung werden ausgebildete Stadtteilmütter im Fördergebiet eingesetzt. - Sporadisch werden E-Mails und Flyer von Fort- und Qualifizierungsangeboten gezielt an Anwohner*innen weitervermittelt. Es besteht jedoch keine adäquate und zielgruppenorientierte Vermittlungsstruktur.

Als Partner für **Politische Bildung** zu globalen Themen konnte KlG e.V. gewonnen werden. Der Träger bot Mitarbeiter*innen-Fortbildungen zum Nahost-Konflikt, zu Antisemitismus und Antiislamismus sowie jeweils ein Workshop für Jugendliche und Frauen an.

Die sich abzeichnende Tendenz, die zu einer verstärkten sozialen Mischung in den Bildungseinrichtungen und in Freizeitangeboten führt, bietet ein Potential für eine „**integrative Bildungsförderung**“, jedoch auch eine **Herausforderung in der Pädagogik**, Vorbehalte und Vorurteile abzubauen, **strukturellem Rassismus in der Bildung entgegenzuwirken** und Abgrenzungstendenzen zu verhindern. Aufwertungsprozesse benötigen entsprechende pädagogische Konzepte und Personal, damit durch diese eine **Chancengleichheit in der Bildung** forciert wird.

E) LEBENDIGER KIEZ

Trägerstrukturen, die zu einem lebendigen Kiez beitragen, sind das NHU mit den Arbeitsbereichen der Kinder- und Jugendarbeit und der GWA sowie VIA als Betreiber des Nachbarschaftstreffs am Werner-

¹⁶ Im Vergleich zu 2015: Nur 35% schlossen den Schulabschluss mit dem MSA ab, aber dafür lag die Zahl der Schüler*innen auch nur bei 9%

¹⁷ Im Vergleich zu 2015: 86% erhielten den MSA, 83% bestanden das Abitur (Notendurchschnitt 2,74)

¹⁸ Daten von der SenBJF (Stand: 30.09.2016)

¹⁹ Finanziert aus dem Bildungs- und Teilhabe-Paket der SenBJF

²⁰ auffällig ist die Durchmischung der sozialen Struktur der Nutzer*innen. 70% kommen aus dem Fördergebiet, aber 30% wohnen im restlichen Graefekiez und sind eher den gesellschaftlichen Leitmilieus zuzuordnen.

Düttmann-Platz. Die **gemeinsame Umsetzung von Festen** und Veranstaltungen bündeln das Beziehungsgefüge der Mitarbeiter*innen zu Anwohner*innen, wodurch die Feste eine größere Breitenwirkung in die Nachbarschaft erzielen. Das gemeinsame Anliegen, ein Austausch der Anwohner*innen im Kiez zu forcieren und Vorurteile durch Begegnung zu reflektieren wurde durch neue Veranstaltungs-Formate in dem o.g. Netzwerkverbund umgesetzt, indem Themen wie Islamophobie, Rassismus und Jugendkultur zur Diskussion gestellt wurden.

Die **soziale Teilhabe** von Migrant*innen findet maßgeblich im Nachbarschaftstreff und im Türkischen Frauenverein Berlin e.V. statt. Ca. 80% der Besucher*innen dieser Räume sind Muslim*innen und zum religiös-verwurzelten Migrant*innen-Milieu zu rechnen, während das traditionelle Arbeitermilieu²¹ eher durch türkischsprachige Migrant*innen abgebildet ist. Die Orte werden aufgesucht, um gemeinsam zu frühstücken, sich auszutauschen, zu lernen und Beratung in Alltagsfragen zu erhalten. In einigen Neigungsgruppen findet der Austausch in den jeweiligen Muttersprachen statt. Der Nachbarschaftstreff wird täglich von 30-40 Anwohner*innen, der Türkischen Frauenverein von 20-30 Frauen genutzt. Die Räume am Werner-Düttmann-Platz erfuhren einen Mieterwechsel. Das NHU löste die Mietverträge mit vabene auf, um sie an VIA weiterzugeben. Als Ankerpunkt für die Nachbarschaftsarbeit wurden die Räume in 2016 saniert, erweitert, ausgestattet und vom Nachbarschaftstreff in den **Dütti-Treff** umbenannt. Der ehemalige Kindertreff wurde der Nachbarschaftsarbeit zugeordnet und zur **Dütti-Werkstatt**, in der intergenerative Angebote ihren Platz finden sollen. Mit dem Leitbild „Mein Treff ist Dein Treff“ wurden die Räume im März 2017 wiedereröffnet. Durch angeleitete Angebote im Kunst- und Kulturbereich wird das Empowerment von jungen Frauen gefördert, wodurch sich zögerlich eine Verjüngung in der Nutzer*innenstruktur der Räume abbildet. Die Aktivitäten des NHU im Rahmen des Familienbündnisses im Nachbarschaftstreff endeten in 2016 und finden ab 2017 durch einen Trägerwechsel vorerst in der Kita Hasenheide statt. Eine hohe Nachfrage gibt es nach niedrigschwelliger **Beratung**, die im Dütti-Treff bis zu 30 Std./Wo. angeboten wurde. Diese Aufgabe übernimmt zum großen Teil ein arabischsprachiger Mitarbeiter des NHU, jedoch wurde das Angebot auch durch FAV-Stellen und ehrenamtlichem Engagement erweitert. Die Beratung wird zu 70% von arabischsprachigen Anwohner*innen angenommen. Der **Türkischen Frauenverein** wird zu 90% von Frauen²² aufgesucht. 64% der Besucherinnen erhalten Transferleistungen, 25% sind Alleinerziehend, 18% Analphabetinnen und 38% haben gesundheitliche Probleme. 19% der Frauen sind von häuslicher Gewalt betroffen. Der Ort ist eine zentrale Anlaufstelle für zweisprachige Sozialberatung (deutsch/türkisch). Qualifizierungsangebote dienen zur Integration von Migrantinnen und Geflüchteten (Alphabetisierung in Deutsch und Türkisch) sowie Deutsch-Integrations- und Willkommenskurse. Ehrenamtlich organisiert sind eine Hausaufgabenhilfe, eine Kreativgruppe, eine Lerngruppe mit Oberschüler*innen und eine Frauengruppe. Die Räumlichkeiten für Beratung und Schulung wurden in 2015 durch eine Ausstattungsergänzung aufgewertet (Projektfonds). In 2016 erhielt der Verein zusätzliche Räume und Personalressourcen für Migrationsberatung (arabisch/deutsch/türkisch), wobei die Räume noch renovierungsbedürftig sind.

In der **pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen** sind folgende **Veränderungen** zu erwähnen: Aufgrund der Schließung des Kindertreffs am Werner-Düttmann-Platz gibt es kein professionell getragenes Freizeitangebot für die **5-7-Jährigen**. Die Zielgruppe wird geringfügig durch ehrenamtliche Angebote in der Dütti-Werkstatt aufgefangen. Diese Angebote sind jedoch völlig unzureichend und nicht nachhaltig verankert. Die Angebotsstruktur in der Freizeiteinrichtung GraefeKids für die **8-13-Jährigen** wurde aufgrund der materiellen Ausstattung der Räume durch das Programm Soziale Stadt verbessert. Die KJFE drehpunkt für **12-17-Jährige** musste in den letzten beiden Jahren aufgrund von Vandalismus und körperlicher Gewalt zwei Mal schließen. Durch den anstehenden Umbau der Liegenschaft Urbanstr. 43/44 wird das Konzept der Jugendarbeit vorübergehend auf dezentrale Angebote ausgerichtet.

Negativ-Schlagzeilen machten Vandalismus, körperliche Gewalt und Bedrohung im öffentlichen Raum wie auch Revierkämpfe zwischen Jugendlichen aus der Nachbarschaft gegen Geflüchtete aus Unterkünften im Kiez. Dies motivierte jedoch zu konstruktiven Aktionen von Bewohner*innen und Trägern für ein **Miteinander im Kiez**. Durch die GWA des NHU mit Geflüchteten aus den Notunterkünften im Graefekiez, der Organisation von Willkommenspatenschaften und der Nutzung des Nachbarschaftstreffs für Treffpunkte und Lerngruppen für Geflüchtete wurden Begegnungen geschaffen. Die Umsiedlung von geflüchteten Menschen in andere Bezirke erschwert zunehmend die Eingliederung Geflüchteter im Kiez.

²¹Studie zu Migrant*innen-Milieus der Sinus Sociovision

²²Der Türkische Frauenverein bietet die Sozial- und Migrationsberatung auch für Männer an.

F) WOHNEN UND WOHNUMFELD

Das Fördergebiet Düttmann-Siedlung befindet sich in zentraler Lage im **innerstädtischen Raum** und verfügt über gute Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr. Durch die unmittelbare Nähe zu vielfältigen Versorgungsangeboten des Einzelhandels, öffentliche Spiel- und Sportgelände im Quartier, den Zugang zum Naherholungsgebiet Hasenheide sowie geschützte Spielräume für Kinder im Wohnumfeld, bietet die Wohnlage den Bewohner*innen eine **hohe Lebensqualität**. Im Altbauriegel der Urbanstraße ist durch Sanierungsmaßnahmen ein Aufwertungsprozess der Gebäude zu verzeichnen, wobei parallel dazu ein häufiger Gewerbewechsel in den Erdgeschossen stattfindet. Eine **hohe Nachfrage nach Wohnungen** besteht aufgrund der zentralen stadträumlichen Lage des Quartiers bei berlinweit zunehmender Bevölkerungsdichte und fehlendem Wohnraum. Nach Einschätzungen vor Ort tätiger Träger und des QMs hat sich der Zuzug von Menschen aus den kritisch-kreativen Milieus vermehrt. Damit verbunden ist eine **Verdrängung** von sozialbenachteiligten, kinderreichen Familien. Laut Informationen der Hausverwaltung der größten Wohnanlage im Quartier (vabene) besteht derzeit **kein Leerstand** in ihren Objekten. Die Fluktuation betrug 22 Wohneinheiten in 2015 und 21 Wohneinheiten in 2016. 69% der Wohnungen werden aktuell mindestens fünf Jahre bewohnt. Im vergangenen Jahr wurden durch die Hausverwaltung vabene **Mieterhöhungen** veranlasst. Die Durchschnittsmiete (Sozialer Wohnungsbau) liegt bei 6,40 Euro/m² kalt²³. Von der Hausverwaltung AURAG liegen diesbezüglich keine Informationen vor, jedoch ist bei aufsuchender Nachbarschaftsarbeit ersichtlich, dass sich die Sozialstruktur der Mieter*innen durch mehr Kritisch-Kreative verändert hat.

Das **halböffentliche Gelände** der vabene Hausverwaltung umfasst circa 40% des Fördergebietes und ist für Fußgänger und Radfahrer frei zugänglich nutzbar. Anwohner*innen können Stellplätze für motorisierte Fahrzeuge anmieten, welche mit Zufahrtsschranken an den drei Eingängen zum Wohngebiet abgegrenzt sind. Die **Attraktivität der Spielplätze** auf dem halböffentlichen Gelände von vabene wird in 2017 durch zusätzliche Spielgeräte erhöht (Projektfonds). Die zu Aurag gehörende Freifläche ist vernachlässigt, Spielgeräte sind abgebaut, Gefahrenstellen werden nicht beseitigt. Das öffentliche Spielgelände in der Graefestraße bedarf ebenfalls dringend einer Aufstockung von Spielgeräten. Das Gelände wird jedoch mittelfristig für Freizeitaktivitäten nicht zur Verfügung stehen, da während des Umbaus der Liegenschaft Urbanstr. 43/44 auf der Freifläche Raumcontainer für die Jugendarbeit aufgestellt werden. Der Zustand der **Abfallstandorte** ist nach wie vor in einem unbefriedigenden Zustand. Laut Hausverwaltung wird Sperrmüll immer wieder illegal an den Abfallstandorten abgestellt und insgesamt gibt es trotz ausreichender Abfallkörbe viel achtlos weggeworfenen Abfall. **Nutzungskonflikte** bestehen innerhalb der Wohnhäuser, in dem sich Mieter*innen über gegenseitigen Lärm beschwerten. Das **subjektive Sicherheitsempfinden** wird unterschiedlich bewertet. Während die Hausmeister ein friedliches Zusammenleben im öffentlichen Raum bemerken, äußern Bewohner*innen aus den Gremien immer wieder Ängste. Das aggressive Auftreten einiger Kinder, Jugendlicher und junger Erwachsener, Anfeindungen, Beschimpfungen und Bedrohungen sowie Gewaltvorfälle im öffentlichen Raum nahmen in den letzten Jahren zwar ab, aber führen immer noch zu einem beeinträchtigten **Sicherheitsempfinden** für Teile der Bewohnerschaft (z.B. Frauen, Homosexuelle, Minderheiten im Wohngebiet). Laut **Kriminalitätsstatistik**²⁴ gab es in den letzten beiden Jahren 24 Fälle von Körperverletzung, 110 Fälle von Diebstahl/Raub/Einbruch und 22 Fälle von Sachbeschädigung.

Das QM registriert ein vermehrtes Interesse aus verschiedenen Teilen der Bewohnerschaft, das Wohnumfeld durch **urbanes Gärtnern** aufzuwerten. Im vergangenen Jahr entstand eine Initiative sozialer Einrichtungen und Anlieger*innen, die Aufenthaltsqualität in der Jahnstraße durch Baumscheibenbepflanzung, Bank-Instandsetzung und Fahrradbügel-Installation zu steigern. Hierzu wurde Unterschriften gesammelt und an das BA weitergeleitet. Aus dem Nachbarschaftsverein Bildungsbaum e.V. wuchs eine Gruppe aktiver Bewohner*innen, welche eine adäquate Fläche im Gebiet suchen, um einen Gemeinschaftsgarten zu etablieren. Im Rahmen des Aktionsfonds wurden zwei Nachbarschaftsprojekte gefördert, die Freiflächen durch urbanes Gärtnern aufwerteten.

²³Vergleich: Der Marktmietspiegel in Kreuzberg liegt bei 11,10 €/m², Quelle: <https://www.wohnpreis.de/mietspiegel/berlin-kreuzberg>

²⁴Kiezbezogene Straftaten in der Düttmann-Siedlung in den Jahren 2015-2017, Polizei Berlin, Direktion 5, Stab 13, Polizeibereich 52

4. Künftiger Handlungsbedarf

A) HANDLUNGSFELD BILDUNG, AUSBILDUNG, JUGEND

Ziel 1: Ein lokaler Bildungsverbund wertet den Bildungsstandort Graefekiez auf.

a) Handlungserfordernis: Optimierung der Bildungsressourcen und Öffnung der Bildungseinrichtungen in den Stadtteil durch Entwicklung eines Schulverbundes (Lemgo-GS, Robert-Koch-Oberschule, A.-v.-Graefe-Schule) als Kernstück des Bildungsnetzwerkes.

Ausgangssituation: Die Schulsituation im Graefekiez ist geprägt durch eine hohe Dichte an Schulen. Als attraktiver Bildungsstandort wird der Kiez verkannt. Obwohl seitens der Bildungsinstitutionen Umstrukturierungsmaßnahmen zur Verbesserung der Bildungssituation umgesetzt wurden, weichen bildungsprivilegierte Eltern auf Schulen außerhalb ihres Wohnumfeldes aus. (Siehe Seite 9)

Lösungsansatz/Umsetzungsstrategie:

- a) Ausweitung schulübergreifender Angebote zwischen formalen und nonformalen Bildungsträgern aus dem Graefekiez.
- b) Verbesserung der Präsenz des Bildungsverbundes im Graefekiez.
- c) Optimierung des Strukturentwicklungsprozesses durch eine externe Prozessbegleitung.

Verantwortlich: BA (FB Wirtschaft, Ordnung, Schule und Sport); SenBJF (Förderung), RAA Berlin e.V., Schulen: Lemgo-GS; Robert-Koch-Oberschule; A.-v.-Graefe-Schule

Partner: Bildungsnetzwerk Graefekiez

Ziel 2: Integration und Teilhabe von Kindern aus sozial benachteiligten Familien in Schule und Stadtteil.

a) Handlungserfordernis: Weiterführung der Mobilen Arbeit mit Kindern im Sozialraum, angebunden an die KFE GraefeKids.

Ausgangssituation: Die Lebensbedingungen der Kinder im Kiez differieren stark hinsichtlich Bildungschancen, Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, Konsummustern, kulturellen Mustern und damit einhergehenden familiären Lebensentwürfen. Das Projekt „Mobil im Kiez“ bewirkt durch niedrigschwelligen Zugang zu attraktiven Sport- und Kunstangeboten in Kooperation mit KoduKu e.V. Begegnung und Auseinandersetzung zwischen Kindern aus verschiedenen Milieus im Kiez. Das Projekt wird im Februar 2018 eingestellt, da die Förderung über Aktion Mensch ausläuft.

Lösungsansatz/Umsetzungsstrategie: Klärung von weiterführenden, alternativen Finanzierungsmöglichkeiten mit dem JA und dem NHU (Träger der Kinder- und Jugendarbeit im Gebiet)

Umsetzungsvarianten:

- Erweiterung der Personalressourcen (§ 11 SGB VIII) der Kinderfreizeiteinrichtung GraefeKids, um langfristig mobile Freizeitangebote im Sozialraum II zu gewährleisten.
- Finanzierung der Mobilen Arbeit im Rahmen weiterer Förderprogramme/Stiftungen.
- Kontinuierliches Sponsoring und Mittelakquise für eine ergänzende Förderung der Mobilen Arbeit im Sozialraum II.

Verantwortlich: BA (JA)

Partner: NHU

b) Handlungserfordernis: Etablierung des Elhana Lernpatennetzwerkes im Fördergebiet

Ausgangssituation: Die Nachfrage nach Lernpatenschaften für Grundschul Kinder ist hoch und wird hauptsächlich von Eltern erfragt, die ihre Kinder bei den Hausaufgaben nicht unterstützen können. Neben der Verbesserung der Schulnoten werden die ehrenamtlichen Lernpaten darin geschult Eltern in den Lernpro-

zess ihrer Kinder einzubinden. Das Projekt ist bis Ende 2017 aus Mitteln des Projektfonds, Spenden und Bonusmitteln finanziert. In 2018 benötigt es ein Standortwechsel im Fördergebiet.

Lösungsansatz/Umsetzungsstrategie: Verstetigung des Lernpatennetzwerkes im Fördergebiet durch räumliche Verortung in den vorhandenen Strukturen, durch Partnerschaften und Mittelakquise.

Folgende Handlungsschritte sind erforderlich:

1. Klärung von Raumverfügbarkeit beim Türkischen Frauenverein Berlin e.V., in den Nachbarschaftsräumen am Werner-Düttmann-Platz, in der Lemgo-GS, im NHU.
2. Dezentrale Konzeptionierung des Angebotes (Büroraum, Beratungs- und Schulungsmöglichkeiten).
3. Weitere Mittelakquise zur Sicherung des Projektes.

Verantwortlich: elhana Lernpaten e.V.

Partner: **QM (Projektförderung 2018-2019)**, VIA e.V., Türkischer Frauenverein Berlin e.V., Lemgo GS, Bildungsnetzwerk Graefekiez, NHU

Ziel 3: Bedarfsgerechte Strukturen der Bildungsförderung sind im Fördergebiet verankert.

a) Handlungserfordernis: Erweiterung der Kitaplätze und Bau eines Familienzentrums im Fördergebiet, um sozial benachteiligten Familien einen niedrigschwelligen Zugang zur Familienbildung zu ermöglichen.

Ausgangssituation: Seit 2011 fördert das JA ein Angebot zur Familienförderung (nach § 16 SGB VIII) mit der Perspektive einen Standort für ein Familienzentrum zu eröffnen. Ein dringlicher Erweiterungsbedarf besteht ebenfalls in der Anzahl der Kitaplätze im Fördergebiet und im Sozialraum II.

Lösungsansatz/Umsetzungsstrategie 1: Bau eines Familienzentrums im Fördergebiet

- a) Erstellung einer Machbarkeitsstudie im Rahmen der Förderkulisse „Städtebaulicher Denkmalschutz“ zur Ermittlung von Entwicklungspotentialen der Liegenschaft Urbanstraße 62/63 (Auftragsvergabe bis Sommer 2017).
- b) Finanzierungsoptionen für den Umbau sind: Bund-Länder-Programm Städtebaulicher Denkmalschutz; Förderprogramm SenBJF; Systembaukita SenSW

Verantwortlich: BA (JA)

Lösungsansatz/Umsetzungsstrategie 2: Neubau einer Kindertagesstätte auf dem Gelände des ehemaligen Ökogartens (80 Plätze) oder/und einem integrierten Familienraum (ebenerdig)

- a) Erstellung einer Machbarkeitsstudie im Rahmen der Förderkulisse „Städtebaulicher Denkmalschutz“ zur Feststellung und Eignung der Fläche.
- b) Finanzierungsoptionen für den Bau sind: Bund-Länder-Programm „Städtebaulicher Denkmalschutz“ Förderanträge für einen ebenerdigen Familienraum im Rahmen des Förderprogramms BIQ und Antrag auf Förderung SenBJF

Verantwortlich: BA (JA)

b) Handlungserfordernis: Infrastrukturelle Stärkung der Kita Hasenheide zur Etablierung von Familiengruppen (1-6 Jahre)

Ausgangssituation: Durch eine pädagogische Umstrukturierung in der Kita Hasenheide wird der Segregation zwischen Eltern und Kindern verschiedener Milieus und sozialem Status entgegengewirkt. Bedarf besteht an Ausstattungsergänzung zur Durchführung der neuen Konzeption sowie an Sanierungsmaßnahmen im Küchenbereich, Sanitärräume und Dachterrasse (siehe Seite 9).

Lösungsansatz/Umsetzungsstrategie: Akquise von zusätzlichen Fördermitteln zur Verbesserung der Ausstattung und zur Durchführung der Sanierungsmaßnahmen.

Verantwortlich: Kindergärten City

Partner: BA (JA)

c) Handlungserfordernis: Aufwertung und Erweiterung des Standortes der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung in der Urbanstraße 43/44.

Ausgangssituation: Der Standort der KJFE ist die zentrale Ressource im Fördergebiet und im östlichen Sozialraum II, um für die Zielgruppe der 12-17-Jährigen regelfinanzierte Jugendfreizeitaktivitäten nach fachlichen Standards (§ 11 SGBVIII) zu gewährleisten. Die Einrichtung wird im Rahmen des Umbaus der Liegenschaft Urbanstr. 43/44 um eine zusätzliche Etage (188 qm) erweitert, wodurch das Defizit an Angeboten der offenen Jugendarbeit geringfügig reduziert wird.

- a) Handlungsbedarf: Ausstattung der KJFE nach dem Umbau der Liegenschaft.
- b) Handlungsbedarf: Konzeptionelle und personelle Erweiterung der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung.

Lösungsansatz/Umsetzungsstrategie:

- a) Mittelakquise für die Ausstattung der KJFE nach Umbau der Liegenschaft
- b) Konzeptionelle Erweiterung der Jugendarbeit in der KJFE und Finanzierung einer weiteren Personalstelle aufgrund der Erweiterung der pädagogischen Nutzungsfläche.

Verantwortlich: BA (JA)

Partner: NHU

Ziel 4: Durch politische Bildung und Diversity-Ansätze werden Vorurteile abgebaut.

a) Handlungserfordernis: Implementierung von politischer Bildung und Diversity Ansätzen als Querschnittsaufgabe in Schule und pädagogischer Arbeit im Kiez.

Ausgangssituation: Segregation im Lebensraum Schule und Kiez aufgrund von ungleichen Privilegien sowie Ab- und Ausgrenzungsprozessen liegt u.a. unzureichendes Wissen über globale Zusammenhänge, widersprüchliche Berichterstattung und fehlende Auseinandersetzungen zugrunde. Dies produziert unreflektierte Identifikationsprozesse, die in Abgrenzung zu Anderen stehen und zu Radikalisierungstendenzen führen können. Um dieser Situation entgegenzuwirken bedarf es der politischen Bildungsarbeit als Querschnittsaufgabe mit den verschiedenen Zielgruppen im Gemeinwesen.

Lösungsansatz/Umsetzungsstrategie: Umsetzung eines nachhaltigen Konzeptes für Diversity-Arbeit und politische Bildungsarbeit im Stadtteil.

Folgende Handlungsschritte sind erforderlich:

1. Konzeptentwicklung für vielfältige Nachbarschaften – Chancen und Herausforderungen.
2. Fachkräftefortbildungen durch thematische Workshops (Identität, Diskriminierung, Empowerment).
3. Weiterentwicklung von bedarfsorientierten Formaten für Bewohner*innendialog (Erzählcafé, Filmreihe, Interkulturelles BBQ).
4. Förderung von Jugendpartizipation und Austausch im öffentlichen Raum.

Verantwortlich: KlGA e.V.

Partner: Landesprogramms gegen Gewalt (Berliner Senat), BFSFJ „Förderprogramm Demokratie leben“, BA (Jug, Integrationsbeauftragte)

B) HANDLUNGSFELD ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Ziel 1: Ressourcen aus der lokalen Wirtschaft sind im Fördergebiet eingebunden.

a) Handlungserfordernis: Aktionsbündnisse zwischen Gewerbe und Non-Profit-Organisationen eröffnen Ressourcen für das Fördergebiet.

Ausgangssituation: Sozial-kulturelle Einrichtungen wurden u.a. durch die Förderung des Programms Soziale Stadt gestärkt und aufgewertet. Das QM erstellte eine Ressourcenanalyse der Gewerbetreibenden im Fördergebiet. Im Rahmen einer Pilotphase wurden erste Kooperationsprojekte zwischen Gewerbetreibenden

den und Non-Profit-Organisationen angestoßen. Aktive Gewerbetreibende wurden in den Fokus der Berichterstattung gestellt (Newsletter, Facebook), erste Partnerschaften sind entstanden.

Lösungsansatz/Umsetzungsstrategie: Systematischer Aufbau von lokalen Bündnissen zwischen Wirtschaftsunternehmen und sozial-kulturellen Einrichtungen im Fördergebiet.

Folgende Handlungsschritte sind erforderlich:

1. Radius-Erweiterung der Ressourcenanalyse des Gewerbestandes um das Fördergebiet.
2. Erstellung einer Erfahrungs- und Bedarfsanalyse mit sozial-kulturellen Einrichtungen und Initiativen aus dem Fördergebiet.
3. Beratung von Einrichtungen, um Partnerschaften mit Gewerbetreibenden einzugehen.
4. Matching zwischen sozialen Einrichtungen und Wirtschaftsbetrieben aus dem Kiez zur Umsetzung gemeinsamer Vorhaben.
5. Begleitung der Vorhaben, Forcierung langfristiger Partnerschaften, ggf. Einbindung in eine Netzwerkstruktur.

Verantwortlich: coopolis GmbH

Partner: QM (Projektfonds 2017-2019), Soziale Einrichtungen/Non-Profit-Organisationen: VIA e.V.; NHU (KJFE), Kindergärten City, Türkischer Frauenverein Berlin e.V., Bildungsbaum e.V., elhana e.V., Wirtschaftsunternehmen im Graefekiez, ggf. Bildungsinstitutionen aus dem Bildungsnetzwerk Graefekiez

b) Handlungserfordernis: Nutzung bestehender Gewerbestrukturen für Schüler*innen und Schulen zur lebensweltorientierten Vermittlung von Berufszweigen.

Ausgangssituation: Auf dem Arbeitsmarkt stehen Ausbildungsplätze zur Verfügung, die nicht besetzt werden. Das soziale Kapital für den Ausbildungsmarkt ist im Fördergebiet hoch. Ausbildungsberufe haben bei vielen Eltern einen niedrigen Stellenwert, so dass sie nicht angestrebt werden. Es benötigt (lokale) Partner als Impulsgeber für Kinder und Jugendliche, um Ihnen Einblicke in Berufsfelder zu verschaffen.

Lösungsansatz/Umsetzungsstrategie: Durch die Erweiterung der Bündnisse zwischen Schulen und Gewerbetreibenden im Kiez wird eine lokale Anbindung von Schulen und Schüler*innen gefördert und Berufsfelder im Lebensumfeld erfahrbar gemacht.

Folgende Handlungsschritte sind erforderlich:

1. Entwicklung eines Konzeptes mit niedrigschwelligen Formaten der Berufserfahrung, um Ausbildungsberufe im Rahmen eines stadtteilorientierten Ansatzes erfahrbar zu machen.
2. Gewinnung von Gewerbetreibenden aus dem Kiez, die Schüler*innen-Praktika zur Verfügung stellen, Schnuppertage ermöglichen, ihren Berufszweig vorstellen.
3. Einsatz von Mentor*innen, um Brückenprojekte zwischen Kindern und Jugendlichen zu Gewerbetreibenden umzusetzen.
4. Nutzung von Werbekampagnen der Handwerksammer. Kultursensible Übersetzung der Werbestrategie für verschiedenen Sprachcommunities im Fördergebiet.

Verantwortlich: Bildungsnetzwerk Graefekiez, BA (JA)

Partner: QM (ggf. über Projekt coopolis siehe oben), TDS, Handwerkskammer

C) HANDLUNGSFELD NACHBARSCHAFT (GEMEINWESEN, INTEGRATION)

Ziel 1: Der Dütti-Treff und die Dütti-Werkstatt sind Ankerpunkt für integrative und intergenerative Nachbarschaftsarbeit.

a) Handlungserfordernis: Implementierung des Leitbildes „Mein Treff ist Dein Treff“ durch die Entwicklung einer partizipativen Nutzungsstruktur. Inklusion verschiedener Bewohner*innen-Milieus durch Transparenz von Engagement-Möglichkeiten und interkulturellem Nutzungsmanagement.

Ausgangssituation Der Dütti-Treff wurde umgebaut und durch die Dütti-Werkstatt erweitert. Die Räume sind bedarfsgerecht ausgestattet. Ein Leitbild „Mein Treff ist Dein Treff“ ist Maxime des Miteinanders in den neuen Räumen. Ein intergeneratives Nutzungskonzept wurde erstellt.

Lösungsansatz/Umsetzungsstrategie: Prozessorientierte, partizipative Entwicklung eines niedrigschwellig angelegten Leitfadens mit den Nutzer*innengruppen. Der Prozess fördert die Kommunikation und Reflektion unter den Nutzer*innen, die Identifikation mit den Räumen, die Sicherung von Vereinbarungen und die Weitergabe bewährter Methoden der inklusiven Nachbarschaftsarbeit.

Folgende Handlungsschritte sind erforderlich:

1. Einsatz von Methoden, die die Angebotsstruktur mit Anwohner*innen weiterentwickeln. Umsetzung von Workshops unter Einbindung der Nutzer*innen-Initiativen zum Aufbau verschiedener Treffpunkt- und Veranstaltungsformate.
2. Schaffung von transparenten, verbindlichen Strukturen zur Nutzung und Weitergabe der Räume.
3. Stärkung der Verantwortungsübernahme für die Räume durch Einbindung von Schlüsselkompetenzen der Nutzer*innen des Treffs.
4. Schaffung einer Feedback-Kultur der Nutzer*innen und Besucher*innen, Sicherung der Ergebnisse .

Verantwortlich: VIA e.V., BA/Soz.

Partner: **QM (Projektfonds 2017-2019)**

b) Handlungserfordernis: Aufhebung der Isolation von Senior*innen durch Stärkung der Teilhabe am Kiezgeschehen und Erweiterung der Angebotsstruktur im Dütti-Treff.

Ausgangssituation: Die Nutzungsstruktur des Dütti-Treffs ist durch einen intergenerativen Ansatz ausgerichtet, wobei die Integration von Senior*innen in die Angebotsstruktur nur teilweise gelungen ist. Dies liegt daran, dass Senior*innen bisher mit der Öffentlichkeitsarbeit nicht erreicht wurden. Für aufsuchende Arbeit fehlt es an personellen Kapazitäten.

Lösungsansatz/Umsetzungsstrategie: Integration von Senioren*innen in die Angebotsstruktur des Dütti-Treffs durch aufsuchende Öffentlichkeitsarbeit. Aufbau von bedarfsorientierten Angeboten durch partizipative und kultursensible Ansätze, die Selbst- und Nachbarschaftshilfe stärken, Gesundheitsförderung und Freizeitgestaltung einbeziehen sowie zur Verbesserung der Zugänge zu Hilfsangeboten beitragen.

Folgende Handlungsschritte sind erforderlich:

1. Recherche über vorhandene Seniorenangebote im Kiez, Zielgruppen und Bedarfe.
2. Systematische Erfassung von Bedürfnissen von Senior*innen durch aufsuchende Arbeit. Ermittlung von Hemmnissen und Schwellenängsten.
3. Organisation von Veranstaltungen im Nachbarschaftstreff aufgrund der Bedarfsanalyse mit ggf. Abholangeboten.
4. Zusammenarbeit mit Partnern aus dem Kiez, um Angebote zu vernetzen.

Verantwortlich: N.N. (Träger im Rahmen des Projektfonds)

Partner: **QM (Projektfonds 2018-2020)**, BA/Soz. (Senioren und Stadteilangebote), VIA e.V., Pflegestationen, KURA, NHU, Bethesta

c) Handlungserfordernis: Sicherung einer langfristigen Finanzierung der Nachbarschaftsarbeit.

Ausgangssituation: Die räumliche Infrastruktur ist aufgewertet und erweitert. Die langfristige, kostenfreie Nutzung der Räume und die Ko-Finanzierung der Leitung des Nachbarschafts-Treffpunkts sind durch den Vermieter gewährleistet.

Lösungsansatz/Umsetzungsstrategie: Aufbau und Konsolidierung der Angebotsstruktur im Rahmen des vorhandenen Nutzungskonzeptes. Einbindung von Partnern, um bedarfsgerechte Angebote langfristig zu sichern. Schrittweise Finanzierungsübernahme der Leitungsstelle durch das BA/Soz.; Akquise von Förder-

mitteln durch VIA e.V.; verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und Sponsoring zur Ausfinanzierung der Nachbarschaftsarbeit.

Folgende Handlungsschritte sind erforderlich:

1. Durchführung von Fach- und Kooperationsgesprächen zur Abstimmung eines gemeinsamen Vorgehens für die Verankerung der Personalstelle: Koordination des nachbarschaftlichen Treffpunktes.
2. Weiterhin Einbindung des NHUs als starker Partner des Treffpunktes.
3. Akquise von zusätzlichen Fördermitteln zur Professionalisierung der Angebotsstruktur.

Verantwortlich: BA/Soz., VIA e.V.

Partner: QM, KURA, NHU

Ziel 2: Das Zusammenbringen sozialer Milieus stärkt das Nachbarschaftsgefüge.

a) Handlungserfordernis: Verminderung von Nutzungskonflikten und Aufbrechen der Anonymität in den Wohnhäusern.

Ausgangssituation: Veränderungsprozesse in der Bewohnerstruktur des Fördergebietes bewirken die Durchmischung verschiedener gesellschaftlicher Milieus in den Mietshäusern. Folgen sind oft Ressentiments gegenüber neu Zugezogener mit unterschiedlichen Lebensentwürfen und Nutzungskonflikte gegenüber der Mietsache.

Lösungsansatz/Umsetzungsstrategie: Erreichung der Anwohner*innen durch Tür-und-Angelgespräche (aufsuchend); Schaffung von Begegnungs- und Mitmachmöglichkeiten im engsten Wohnumfeld (Flur, Hinterhof, Spielplätze, Grünanlagen); Motivation zur Mitwirkung und Teilhabe an den Aktionen indem Ressourcen der Hilfe zur Selbsthilfe sowie der Nachbarschaftshilfe freigesetzt werden; Stigmata und Problemlagen werden durch Kommunikation und Begegnung aufgebrochen und angegangen.

Folgende Handlungsschritte sind erforderlich:

1. Aufsuchende Nachbarschaftsarbeit in Mietshäusern, Eruierung von Interessenslagen, Ressourcen und Bedürfnissen.
2. Mobilisierung zu gemeinsamen Aktionen mit verschiedenen Teilhabeoptionen.
3. Begleitung der Aktionen, Forcierung der Kommunikation unter den Beteiligten, Förderung der Nachbarschafts- und Selbsthilfe.
4. Einbindung der Hausverwaltungen und ggf. Akteure im Gebiet (Leitung Dütti-Treff; Mitarbeiter*innen der Kinder- und Jugendarbeit).
5. Einbindung interessierter Nachbarschaft in den Dütti-Treff forcieren.

Verantwortlich: N.N. (Träger im Rahmen des Projektfonds)

Partner: **QM (Projektfonds 2017-2019)**, vabene, Aurag; VIA e.V. (Leitung des Dütti-Treffs), NHU (KJFE)

b) Handlungserfordernis: Veranstaltungsformate und Aktionen, die gebietsübergreifend angesiedelt sind und unterschiedliche Milieugruppen aus dem Graefekiez gleichermaßen ansprechen.

Ausgangssituation: Die wohnräumliche Segregation des Neubaugebietes (QM-Fördergebiet) mit einer im Vergleich zum restlichen Graefekiez wirtschaftlich schwachen Bevölkerungsstruktur erschwert die Umsetzung eines sozialräumlich verzahnten Konzeptes. Erste Maßnahmen für eine gebietsübergreifende Gemeinwesen-Strategie sind die Verantwortungsübernahme der TDS durch das NHU sowie die Umsetzung des GraefeSommerfestes auf der Graefestraße (Projektfonds).

Lösungsansatz/Umsetzungsstrategie: Um gebietsübergreifende Konzepte umzusetzen bedarf es der stetigen und langfristigen Zusammenarbeit zwischen den Trägern des Stadtteilzentrums und dem Dütti-Treff sowie der vorhandenen Netzwerke TDS und BNGK. Die Nutzung erfolgreicher Veranstaltungsformate des Stadtteilzentrums im öffentlichen Raum und das Engagement des Nachbarschaftsvereins Bildungsbaum e.V. um den Ökogarten für Urban-Gardening zu nutzen, sind Potentiale die eine gebietsverbindende Wirkung erzielen.

Folgende Handlungsschritte sind erforderlich:

1. Erweiterung der Kooperation zwischen NHU und VIA e.V., um milieuübergreifende Maßnahmen im öffentlichen Raum des südlichen Graefekiezes umzusetzen (z.B. Stadtteilstadt, Floh- u. Sperrgutmärkte).
2. Verstärkung der Außenwirkung des Dütti-Treffs und der Dütti-Werkstatt durch fördergebietsübergreifende Maßnahmen und gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit.
3. Vereinbarung zwischen JA und Bildungsbaum e.V. zur Nutzung des Ökogartens (Ecke Urbanstr./Graefestraße), um Urban-Gardening als milieuübergreifende Nachbarschaftsaktion umzusetzen (siehe Seite 12)

Verantwortlich: NHU (Stadtteilarbeit), VIA e.V. (Dütti-Treff & Dütti-Werkstatt), Nachbarschaftsverein Bildungsbaum e.V.

Partner: BA (JA)

Ziel 3: Verbraucher*innenkompetenz stärkt die Selbsthilfepotentiale von Konsument*innen.

a) Handlungserfordernis: Sensibilisierung von Bewohner*innen als Konsument*innen für reflektiertes Verbraucherverhalten und Verbraucherschutz.

Ausgangssituation: Im Fördergebiet lebt ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Verbraucher*innen mit Beratungsbedarf. Die Anzahl der Konsum-Hedonisten (41,6%) liegt in der Düttmann-Siedlung höher als in allen anderen Fördergebieten Berlins, wobei 61 % der Bewohner*innen ohne Arbeit sind. Durch Konsum wird gesellschaftlicher Status kompensiert; Schlechte Versorgungsprodukte bewirken hohe Verluste für die Konsument*innen. Das Verbraucherleben ist durch aggressive Werbung und gezielte Täuschung höchst kompliziert geworden. Die Verbraucherfalle im „Kleingedruckten“ wird insbesondere von bildungsbenachteiligten Menschen nicht wahrgenommen. In der Sozialberatung liegt Verschuldung und Überschuldung oft als Grundproblem unter den Beratungsanliegen.

Lösungsansatz/Umsetzungsstrategie: Aufsuchende, kultursensible Hilfestellung und Beratung durch Verbraucherorganisationen auf öffentlichen Plätzen und in Treffpunkten für Jugendliche und Erwachsene führt zu einer kritischen Auseinandersetzung mit dem eigenen Konsumverhalten und stärkt Selbsthilfepotentiale.

Folgende Handlungsschritte sind erforderlich:

1. Erarbeitung eines niedrigschwelligen, mobilen Konzeptes der Verbraucherberatung im Fördergebiet in Zusammenarbeit mit Verbraucherschutzorganisationen.
2. Einbindung von Anlaufstellen, Treffpunkten und geschützten Räumen im Wohnumfeld/Gemeinwesen von/für insbesondere sozial benachteiligten Milieus zur Umsetzung des mobilen Konzeptes.
3. Umsetzung einer vielschichtigen Öffentlichkeitsarbeit durch Einbindung von Sprachmittlern, Multiplikator*innen sowie Partner der Gebietsentwicklung. Einsatz verschiedener Methoden der Kommunikation.
4. Qualitätssicherung durch regelmäßige aufeinander aufbauende Zwischenauswertungen der Handlungsschritte, ggf. Nachjustierung.

Verantwortlich: Verbraucherschutzorganisationen, QM

Partner: BMUB Programm „Miteinander im Quartier“, QM (Antragstellung für Modellprojekt), Soziale Einrichtungen: VIA e.V. und NHU (Nachbarschafts- und Gemeinwesenarbeit), Türkischer Frauenverein Berlin e.V. (Beratungsangebote), KJFE drehpunkt; Bildungseinrichtungen: Angebote der Familienbildung (Familientreffpunkt in der Kita Hasenheide), Kindergärten City, Lemgo-GS, weiterführende Schulen, Schulcafés an GS und weiterführenden Schulen, Fördervereine von Schulen, Integrationsangebote; Multiplikator*innen: Muttersprachler*innen, Gemeindedolmetscher; Nachbarschaftsverein Bildungsbaum e.V.

D) HANDLUNGSFELD ÖFFENTLICHER RAUM

Ziel 1: Die Aufenthaltsqualität von öffentlichen und halböffentlichen Freiflächen im Fördergebiet ist verbessert.

a) Handlungserfordernis: Zwischennutzung des „Ökogartens“ für urbanes Gärtnern durch Anwohner*innen-Initiativen

Ausgangssituation: Eine ungenutzte Grünfläche hinter dem Spielgelände Graefestraße wird seit Jahren kontinuierlich vermüllt. In regelmäßigen Abständen gibt es seitens direkter Anwohner*innen Aufforderungen an das BA für die Entmüllung der Fläche zu sorgen. Parallel entwickelt sich zunehmend eine Bewohner*inneninitiative zur Nutzung der Fläche für Urban-Gardening mit der Nachbarschaft durch Anlegen von Hochbeeten. Die Federführung für das Vorhaben übernimmt inzwischen der Nachbarschaftsverein Bildungsbaum e.V. indem er beim BA eine Zwischennutzung des Geländes beantragte (siehe 12).

Lösungsansatz/Umsetzungsstrategie: Der Nachbarschaftsverein Bildungsbaum e.V. übernimmt die Verantwortung für die Zwischennutzung der Freifläche „Ökogarten“ im Rahmen eines Nutzungsvertrages mit dem JA.

Folgende Handlungsschritte sind erforderlich:

- 1) Kurzfristige Klärung eines Mindestzeitraumes für eine Zwischennutzung des Ökogartens durch das JA bis zur Beendigung der Machbarkeitsstudie zum Bau einer Kita (siehe Seite 14).
- 2) Klärung der vertraglichen Situation zwischen Bildungsbaum e.V. und JA durch einen Nutzungsvertrag.
- 3) Fachliche Beratung zur Nutzung der Fläche durch das Natur- und Grünflächenamt.
- 4) Begünstigung des Vorhabens durch Einbindung oder Lobby-Arbeit mit direkten Anliegern (Anwohner*innen, KJFE drehpunkt) und Partnern der Gebietsentwicklung (Nachbarschafts- und Gemeinwesenarbeit).

Verantwortlich: BA (Jug/Immoservice), Bildungsbaum e.V.

Partner: BA (Natur- und Grünflächenamt), ggf. coopolis

b) Handlungserfordernis: Sicherung und Steigerung der Aufenthaltsqualität der öffentlichen Freifläche (Spielgelände Graefestraße) im Fördergebiet

Ausgangssituation: Die durch das Programm „Wohnumfeld West“ in 2006/2007 sanierte Spielfläche wird hochfrequentiert genutzt und weist inzwischen erhebliche Mängel auf. Spielgeräte wurden demontiert und müssen erneuert werden. Durch die Umbaumaßnahme der Liegenschaft Urbanstraße 43/44 ab 2018 wird die Spielfläche in der Graefestraße als Ausweichfläche für die KJFE mit Raumcontainern blockiert. Nach der Fertigstellung des Umbaus bedarf es einer Sanierung des Spielgeländes.

Lösungsansatz/Umsetzungsstrategie: Wiederherstellung der Spielfläche durch ergänzende Spielgeräte, Reparatur vorhandener Spielgeräte und überdachter Sitzmöglichkeiten.

- 1) Wiederherstellung der Spielfläche durch das Förderprogramm „Städtebaulicher Denkmalschutz“.
- 2) Stärkung der Verantwortungsübernahme für die Spielfläche durch Einbindung von Kindern und Jugendlichen im Rahmen eines Beteiligungsverfahrens.
- 3) Hinzuziehung weiterer Förderprogramme, um die ursprüngliche Nutzungsqualität (2007) zu erhalten.

Verantwortlich: BA (Natur- und Grünflächenamt)

Partner: SenSW (Förderkategorie: Städtebaulicher Denkmalschutz)

c) Handlungserfordernis: Verbesserung der Nutzungsqualität des Werner-Düttmann-Platzes

Ausgangssituation: Die Nutzungsqualität des Werner-Düttmann-Platzes wird durch den Quartiersrat ausdrücklich befürwortet. Die Hausverwaltung stimmt einem anliegerfreundlichen Konzept zu. Einzuhalten sind Ruhezeiten.

Lösungsansatz/Umsetzungsstrategie: Schaffung von flexiblen und abbaubaren Sitzvarianten auf dem Platz. Einbindung von Anlieger*innen in der Umgestaltung des Platzes.

Folgende Handlungsschritte sind erforderlich:

- 1) Konzeptionierung der vorhandenen Ideen aus den Bewohner*innengremien.
- 2) Abstimmung des Konzeptes mit dem Eigentümervertreter und den Anlieger*innen.
- 3) Gestalterische Umsetzung unter Einbindung von Bewohner*innen und Künstler*innen.

Verantwortlich: vabene, immoba

Partner: **QM (Projektfonds 2018-2019)**

E) HANDLUNGSFELD BETEILIGUNG, VERNETZUNG UND EINBINDUNG DER PARTNER

Ziel 1: Partizipation von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil erhöht Selbstwirksamkeit und Verantwortungsübernahme für das Gemeinwesen.

a) Handlungserfordernis: Schaffung von Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche im direkten Wohnumfeld und im Stadtteil.

Ausgangssituation: Die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen im Fördergebiet und in den Schulen segregiert sich zwischen Arm und Reich. Insbesondere Kinder aus sozial benachteiligten Familien sind im Wohnumfeld des Fördergebietes sehr präsent, da es ein wichtiger Teil ihres Erfahrungsraumes ist. Jugendliche treffen sich im Fördergebiet in der KJFE drehpunkt, an den Schranken des Neubaugebietes oder in der Urbanstraße. Als Mitgestalter*innen ihres Lebensraumes werden sie selten wahrgenommen. – Die KJFE wird aufgrund des Umbaus des Objektes Urbanstraße 43/44 ihre Arbeit ab 2018 auf dezentrale Angebote ausrichten. Für diese Herausforderung während des Umbaus wird ein Konzept erstellt, bis Mitte 2018 erprobt und ggf. nachjustiert.

Lösungsansatz/Umsetzungsstrategie: Verzahnt mit dem dezentralen Konzept der KJFE werden verschiedene Beteiligungsmöglichkeiten im Graefekiez (Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung) umgesetzt, durch die Kinder und Jugendliche als Mitgestalter und Akteure des Kiezes wahrgenommen.

Folgende Handlungsschritte sind erforderlich:

1. Erarbeitung und Abstimmung eines Konzeptes mit zielgruppendifferenzierten Beteiligungsmodulen zur Mitgestaltung des Lebens- und Wohnumfeldes.
2. Einbindung von Partnern aus dem Sozialraum, um Kinder und Jugendliche in Dialog mit dem Stadtteil zu bringen (Eigentümer, Gewerbetreibende).
3. Umsetzung der Beteiligungsmodule, in denen sich Kinder und Jugendliche als positive Gestalter ihres Lebensraumes wahrnehmen und ihre soziale Kompetenz gestärkt wird.
4. Begleitende öffentlichkeitswirksame Maßnahmen, durch die die Teilnehmer*innen Anerkennung und Wertschätzung erfahren.

Verantwortlich: BA (JA)

Partner: **QM (Projektfonds 2018-2020)**, KJFE drehpunkt & GraefeKids, TDS, BNGK, vabene, Kinder und Jugendbeteiligungsbüro Kreuzberg

Ziel 2: Die Trägerrunde ist als interdisziplinäres Gemeinwesen-Netzwerk im Graefekiez verankert.

a) Handlungserfordernis: Die Vernetzung der TDS mit dem Graefekiez eröffnet zusätzliche Ressourcen für das Fördergebiet und führt zu einer Öffnung der Gemeinwesenarbeit.

Lösungsansatz/Umsetzungsstrategie: Die Erweiterung der TDS um Gewerbetreibende und soziale Einrichtungen aus dem Graefekiez fördert durch Austausch und Zusammenarbeit zusätzliche Synergieeffekte für die Nachbarschafts- und Gemeinwesenarbeit.

Die Umsetzungsstrategie umfasst folgende Maßnahmen:

1. Öffnung des Gemeinwesen-Netzwerkes für Gewerbetreibende, die eine Kooperation mit vor Ort tätigen Trägern eingehen sowie deren konzeptionelle Einbindung in das Netzwerk.
2. Erweiterung des Aktionsraumes der TDS über den Tellerrand des Fördergebietes hinaus durch die Einbindung der Stadtteilarbeit Graefekiez (NHU) in die TDS.
3. Förderung der Mobilität von Senior*innen durch die Vernetzung der TDS mit stadtteilbezogenen Senioreneinrichtungen im Graefekiez.

Verantwortlich: NHU

Partner: Sozial-kulturelle Einrichtungen im Graefekiez, Gewerbetreibende aus dem Graefekiez

Ziel 3: Eine Kommunikationsstruktur zwischen den Netzwerken (TDS & BNGK) fördert die Nutzung der Stadtteilressourcen.

a) Handlungserfordernis: Entwicklung einer transparenten Kommunikationsstruktur zwischen den Netzwerken im Graefekiez (BNGK und TDS), die Orientierung für Träger und Kiezbewohner*innen bietet und Synergieeffekte erzeugt.

Ausgangssituation: Im Rahmen des BNGK steht neben der Förderung von Schulentwicklungsprozessen die Entwicklung von Kooperationsangeboten mit non-formalen Bildungsträgern im Graefekiez im Fokus der Arbeit. Der Anspruch des BNGK ist, die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen zwischen Schule und Stadtteil in eine Gesamtstrategie zu integrieren, um einen Beitrag für eine solidarische und gerechte Bildungslandschaft zu leisten.

Die Umsetzungsstrategie umfasst folgende Möglichkeiten:

1. Klärung von Kommunikationsformen zwischen den beiden Netzwerken BNGK und TDS (Austausch der Sitzungs-Protokolle, Nutzung von Mittler*innen aus den jeweiligen Netzwerken).
2. Kontinuierliche Abstimmung von Schnittmengen der Zusammenarbeit der Netzwerke.
3. Gemeinsame Förderung von Partizipationsprozessen von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil; Nutzung von Ressourcen aus dem Kiez (Gewerbetreibende, Träger der Kinder- und Jugendarbeit); Sichtbarmachung der Zusammenarbeit des Netzwerkes im Fördergebiet.
4. Konsolidierung des BNGK durch das JA.

Verantwortlich: BNGK, BA (JA)

Partner: TDS, NHU

5. Strategie zur Verstetigung

Der **Ankerpunkt für die Nachbarschaft** ist der Nachbarschaftstreffpunkt am Werner-Düttmann-Platz, im Rahmen des QM-Verfahrens aufgebaute Räume, die von der Hausverwaltung vabene kostenfrei für intergenerative Nachbarschaftsarbeit zur Verfügung gestellt werden. Die Räume wurden in 2016 vom NHU an VIA e.V. als Betreiber übertragen, umgebaut, erweitert, ausgestattet und umbenannt (Dütti-Treff & Dütti-Werkstatt). Ein Nutzungskonzept wurde erstellt. Unter dem in 2016 entwickelten Leitbild „Mein Treff ist Dein Treff“ werden intergenerative und transkulturelle Angebote weiterentwickelt und umgesetzt. Das Stadtteilzentrum NHU wird verstärkt als starker Partner in die Angebotsstruktur des Dütti-Treffs eingebunden. Eine tragende Säule der Nachbarschaftsarbeit ist die Ausfinanzierung des Treffpunktes. Bisher erreicht werden konnte eine Bezuschussung der Personalkosten (1/3 des Gesamtbudgets) durch die Hausverwaltung vabene. Mittelfristig geplant ist die Übernahme der 2/3-Förderung durch das BA/Soz. und die Nutzung weiterer Fördermöglichkeiten zur Professionalisierung der Angebotsstruktur in Verantwortung von VIA e.V.

Die **Koordination des Gemeinwesen-Netzwerkes Trägerrunde Düttmann-Siedlung** wurde nach einer Übergangsphase in 2017 vom QM an das Stadtteilzentrum NHU übertragen. Es übernimmt die Organisation und Moderation der Sitzungen, wobei die inhaltlichen Vorbereitungen durch einen „Geschäftsführenden Ausschuss“ flankiert werden. Somit wurde der wichtigste Meilenstein gesetzt, die TDS als interdisziplinäres Netzwerk für Gemeinwesenarbeit langfristig zu verankern. Weitere Schritte sind die Vernetzung der TDS mit dem umliegenden Graefekiez, um zusätzliche Ressourcen für das Fördergebiet zu eröffnen.

Als **Dach der Bürgerbeteiligung und Selbstorganisation** wurde im Dezember 2015 der Nachbarschaftsverein Bildungsbaum e.V. gegründet. Der Verein verankert sich zunehmend im Dütti-Treff (Vereinssitz, offene Vereinssitzungen und Nutzung der Räume durch Angebote für die Nachbarschaft). Bei der Neukonstituierung des Quartiersrates in 2017 wird angestrebt, dass er als „Partner der Gebietsentwicklung“ einen Sitz erhalten wird. Mittelfristige Ziele des Vereins sind eine Zwischennutzung des Ökogartens und der Aufbau weiterer Angebote für die Nachbarschaft im Dütti-Treff und der Dütti-Werkstatt sowie Mittelakquise.

Formen von Selbsthilfe und Selbstorganisation differieren je nach gesellschaftlichem Status und Nutzung der Alltagssprache. Organisieren sich im Nachbarschaftsverein sozial engagierte Anwohner*innen unterschiedlichen Milieus, sind Migrant*innen als Mitglieder des Vereins kaum vertreten.

Unter der Federführung der Leitung des Nachbarschaftstreffs wird ein *Bewohnerstammtisch* zum Kennenlernen und zur Motivierung der Selbsthilfe und Selbstorganisation etabliert.

Die *Weitergabe von Bildungsprivilegien durch ehrenamtliches Engagement für Kinder aus sozial benachteiligten Familien* hat durch das elhana Lernpatenprojekt und die KinderKüche e.V. eine Tradition im Fördergebiet. Zur Etablierung des Engagements bedarf es der langfristigen Verortung des Lernpatenprojektes und der Pflege von Ehrenamtlichem Engagement.

Weitere Bedarfe im Rahmen der Selbsthilfe und Selbstorganisation, die einer Verstetigung entgegenwirken, bestehen in der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil wie auch im Aufbau von Senior*innenangeboten, die der Isolation von Senior*innen entgegenwirken.

Schlüsselfaktoren für eine gelingende Verstetigung in der Düttmann-Siedlung sind die *Stärkung der Jugendarbeit durch die Sanierung der Liegenschaft Urbanstraße 43/44*. Dieser Zielsetzung setzten die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie in 2015 ihren Startschuss. Die Liegenschaft des JA bleibt dem Fördergebiet erhalten und wird ab 2018 im Rahmen der Förderkulisse „Städtebaulicher Denkmalschutz“ umgebaut. Aufgrund der zusätzlichen pädagogischen Nutzfläche der KJFE bedarf es der Erweiterung des Personalschlüssels seitens des JA und einer zusätzlichen Finanzierung der Ausstattung der Räume.

Im **Leitbild der Düttmann-Siedlung verankert** ist der *Bau eines Familienzentrums* im oder in unmittelbarer Nähe des Fördergebietes, um bildungsbenachteiligten Familien einen niedrigrschwelligigen Zugang zu ermöglichen. Als Übergangsangebot findet in der Kita Hasenheide ein Familientreff statt, welcher räumlich verlagert und personell ausgeweitet werden soll. Die Verortung eines Familienzentrums wird seitens des JA durch den Auftrag von zwei Machbarkeitsstudien im Rahmen des Förderprogramms „Städtebaulicher Denkmalschutz“ geprüft und konkretisiert.

Ein Querschnittsziel im Rahmen der Verstetigungsstrategie ist die Aufhebung der Insellage des Fördergebietes. Konkrete Maßnahmen hierfür sind:

- a) Die Umsetzung eines Wegeleitsystems mit hinein- und hinausreichender Symbolik und verstärkter Öffentlichkeitsarbeit der Einrichtungen in den Sozialraum hinein.
- b) Die Einbindung von Gewerbetreibenden aus dem umliegenden Graefekiez als Stakeholder für Non-Profit-Organisationen im Fördergebiet.
- c) Eine sich ergänzende Zusammenarbeit zwischen Stadtteilzentrum (NHU) und Dütti-Treff (VIA e.V.) zur Vernetzung von Angeboten im Fördergebiet und im Graefekiez.
- d) Nutzung der Synergieeffekte zwischen BNGK und TDS zur Förderung einer lebensweltorientierten Bildung, die von Armut betroffene Kinder inkludiert. Dies beinhaltet die Verortung des elhana Nachhilfenetzwerkes im Fördergebiet.

6. Fazit

<i>Tabelle 2: Überblick der Ziele der Gebietsentwicklung</i>
HANDLUNGSFELD BILDUNG, AUSBILDUNG, JUGEND
Ziel 1: Ein lokaler Bildungsverbund wertet den Bildungsstandort Graefekiez auf.
Ziel 2: Integration und Teilhabe von Kindern aus sozial benachteiligten Familien in Schule und Stadtteil.
Ziel 3: Bedarfsgerechte Strukturen der Bildungsförderung sind im Fördergebiet verankert.
Ziel 4: Durch politische Bildung und Diversity-Ansätze werden Vorurteile abgebaut.
HANDLUNGSFELD ARBEIT UND WIRTSCHAFT
Ziel 1: Ressourcen aus der lokalen Wirtschaft sind im Fördergebiet eingebunden.
HANDLUNGSFELD NACHBARSCHAFT (GEMEINWESEN, INTEGRATION)
Ziel 1: Der Dütti-Treff und die Dütti-Werkstatt sind Ankerpunkt für integrative Nachbarschaftsarbeit.
Ziel 2: Das Zusammenbringen sozialer Milieus stärkt das Nachbarschaftsgefüge.
Ziel 3: Verbraucher*innenkompetenz stärkt die Selbsthilfepotentiale von Konsument*innen.
HANDLUNGSFELD ÖFFENTLICHER RAUM
Ziel 1: Die Aufenthaltsqualität von öffentlichen und halböffentlichen Freiflächen im Fördergebiet sind verbessert.
HANDLUNGSFELD BETEILIGUNG, VERNETZUNG UND EINBINDUNG DER PARTNER
Ziel 1: Partizipation von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil erhöht Selbstwirksamkeit und Verantwortungsübernahme für das Gemeinwesen.
Ziel 2: Die Trägerrunde ist als interdisziplinäres Gemeinwesen-Netzwerk im Graefekiez verankert.
Ziel 3: Eine Kommunikationsstruktur zwischen den Netzwerken (TDS + BNGK) fördert die Nutzung der Stadtteilressourcen.

Im vorliegenden IHEK wurden folgende Prioritätensetzungen gesetzt:

- **Stärkung des Gemeinwesens durch Einbindung aller Zielgruppen im Rahmen von partizipativen Ansätzen und Maßnahmen.**

Die infrastrukturelle Stärkung der Nachbarschafts-, Kinder- und Jugendarbeit (Baumaßnahmen, Projektfonds) fördert den Rückenwind für Partizipationsprozesse und Verantwortungsübernahme für das Gemeinwesen.

Die Nachbarschaftsräume (Dütti-Treff und Dütti-Werkstatt) wurden in 2016 durch Sanierung, Erweiterung und Ausstattung strukturell gestärkt. Um die Gelingensfaktoren für eine „**Aktive Nachbarschaft der Vielfalt**“ zu erhöhen, bedarf es in den kommenden zwei Jahren der aktiven Einbindung unterschiedlicher Zielgruppen, die das Gemeinwesen abbilden und den (intergenerativen) Dialog zwischen verschiedener Mieter*innen-Milieus fördern. Durch den Fokus auf „**aufsuchende Nachbarschaftsarbeit**“ wird eine Ressourcenerweiterung im Gemeinwesen erzielt. Durch ein starkes Netz sozialer Beziehungen entsteht soziales Kapital für die Nachbarschaftsräume und das Gemeinwesen. Der aufsuchende Beteiligungsansatz ist aufgrund der geringen Gebietsgröße erfolgversprechend und erzeugt zusätzlich Synergieeffekte in der Zusammenarbeit der Träger im Rahmen der Gemeinwesenarbeit (TDS). Durch das Erleben von Eigeninitiative sollen Nachbarschaftspotentiale gestärkt werden. Je konkreter die Fragen, je direkter die Betroffenheit, desto eher findet eine Bereitschaft der Bewohner*innen für Engagement statt. Bei der Zielgruppe ‚Erwachsene‘ steht zum einen die **Einbindung von Senior*innen** in eine partizipative Nachbarschaftsarbeit im Fokus der Förderung sowie der **Dialog unter Nachbar*innen verschiedener Milieus**.

Das im Leitbild des IHEK verankerte Ziel der **infrastrukturellen Stärkung der Kinder- und Jugendarbeit** wird ab 2018 umgesetzt, indem die KJFE im Fördergebiet saniert und erweitert wird. Eine dezentrale Angebotsstruktur der Kinder- und Jugendarbeit während der Baumaßnahme ist eine Herausforderung, bietet jedoch auch das Potential, das Konzept der Kinder- und Jugendarbeit durch partizipative Ansätze zu flankieren.

Die zunehmende soziale Durchmischung im Fördergebiet und im Kiez zeigt soziale Ungleichheit in der Nachbarschaft auf. Es benötigt solidarische Beziehungen, gegenseitige Aufmerksamkeit und Vertrauensbildung, um von einer „Nachbarschaftskultur der Vielfalt“ sprechen zu können. Durch Dialogräume und vielfältige Partizipationsmöglichkeiten, die an den Fähigkeiten und Interessen der Zielgruppen ansetzen, kann Solidarität und Sozialität im Gemeinwesen entstehen und Vorurteile abgebaut werden.

• **Wahrnehmung des Fördergebietes als integrativer Bestandteil des Graefekiezes durch Einbindung von Kiezressourcen in die strategische Gebietsentwicklung**

Zwölf Jahre Quartiersmanagement bewirkten eine Imageverbesserung des Fördergebietes durch vielseitige Maßnahmen auf verschiedenen Ebenen. Als integrativer Bestandteil des Graefekiezes wird das Fördergebiet von Anwohner*innen aus dem gründerzeitlichen Altbaugelände kaum wahrgenommen. Dies liegt zum einen an der städtebaulichen Struktur, dem halböffentlichen Gelände des Neubaugebietes und den fehlenden sozial-kulturellen Anknüpfungspunkten, die die Bewohnerschaft zusammenführen. Die Anbindung der TDS an das Stadtteilzentrum NHU, die Organisation von Stadtteilstunden auf der Graefestraße und der Aufbau eines Wegeleitsystems sind als Maßnahmen zu nennen, die die Grenze „Urbanstraße“ zwischen Fördergebiet und Graefekiez überwinden.

An diesen Ansätzen soll durch konkrete Maßnahmen weitergearbeitet werden:

- 1) Die Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit, der im Fördergebiet vorhandenen sozial-kulturellen Träger.
- 2) Die Einbindung von Gewerbetreibenden aus dem Graefekiez als Ressource für Non-Profitunternehmen im Fördergebiet.
- 3) Die Forcierung partnerschaftlicher Zusammenarbeit zwischen Trägerrunde Düttmann-Siedlung und Bildungsnetzwerk Graefekiez wie auch der Gemeinwesenarbeit des Stadtteilzentrums und VIA e.V. (Dütti-Treff, Dütti-Werkstatt).
- 4) Abstimmung und Vernetzung von im Kiez vorhandener Nachbarschafts- und Senior*innenangebote mit dem Fördergebiet.

Die oben genannten Maßnahmen sollen zur Überwindung der sozialen Grenzen zwischen verschiedenen Milieus im Kiez beitragen, in der zweiten Prioritätensetzung durch verstärkte Vernetzung mit und Einbindung zusätzlicher Ressourcen aus dem umliegenden Graefekiez.

Anlage1: Tabelle „Verantwortung für den Kiez“

<i>Tabelle 3: Öffentliche Investitionen im Fördergebiet (Zusätzlich zum Programm Soziale Stadt)</i>			
Förderstelle / Förderprogramm	Mittel/Personalressourcen	Investition/Angebote	Zeitraum
Jugendamt Friedrichshain-Kreuzberg (§16 SGB VIII)	40.000,- €	Dezentrale Angebote Familienbündnis Graefe-Süd	Seit 2012
BMFSFJ Bundesprogramm Demokratie Leben	28.500,- € (2015) 30.863,- € (2016)	Konzeptionierung eines gemeinwesenorientierten Ansatzes politischer Bildungsarbeit; Vernetzung mit Jugend- Nachbarschaftsarbeit, Fortbildung von Multiplikator*innen (Jugendliche); Seminarreihe an A.-v.-Graefeschule, Workshops im Nachbarschaftstreff, Teilnahme an Frauenfrühstück	2015-2016
Förderung von Arbeitsverhältnissen (FAV) nach §16eSGBII, Arbeitsgelegenheit mit Mehraufwandsentschädigung (AGH-MAE), Beschäftigungszuschuss durch Jobcenter	3-5 Personalstellen (2015-2017)	Mitarbeiter*innen in der Familien und Nachbarschaftsarbeit	Seit 2015-2017
Bonus-Programm für Schulen (Sen-BJF)	5.000,- € (2015) 5.000,- € (2016) 1.000,- € (2017)	Lernpatenschaften für Grundschul Kinder	2015-2017
Land Berlin, Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren	15 Std./Mo 20 Std./Mo 24 Std./Mo.	Gemeinwesenarbeit	2015 2016 2017
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge	2 Integrationskurse	Alphabetisierungs- und Deutschkurse	2015-2017
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge	33.305,- €	Graefe-Süd-Töchter in Aktion	2015
Bundesministerium für Bildung und Forschung Programm „Kultur macht stark“	17.712,- €	Projekt „Graefe-Girls“ Empowerment für junge Frauen	2016-2017
Land Berlin, IFP/Willkommenskultur	25 Std./Mo.	Gemeinwesenarbeit mit Geflüchteten / Angebote im Dütti-Treff	2016-2017
Ab 2017			
Land Berlin, Masterplan für Integration und Sicherheit; Bundesmittel BAGFA	2016: 4.000,- € 2017: 8.000,- €	Nachbarschaftsarbeit mit arabisch sprechenden Frauen Re-Empowerment von Frauen (Genderperspektive)	ab 2017

Städtebaulicher Denkmalschutz Urbanstraße (SenSW)	3.955.000,- €	Umbau Objekt Urbanstraße 43/44 / Sanierung Kinder- und KJFE drehpunkt	2017-2020
Landesprogramms gegen Gewalt (Berliner Senat),	25.000,- €	Politische Bildung (Fortbildungen für Jugendliche und Mitarbeiter*innen) Organisation von Bewohner*innenforen und Teilnahme an Aktionen im Gemeinwesen	2017

Tabelle 4: Öffentliche Investitionen in unmittelbarer Umgebung des Fördergebietes durch das Förderprogramm städtebaulicher Denkmalschutz (Zusätzlich zum Programm Soziale Stadt)

Förderstelle / Förderprogramm	Mittel	Investition/Angebote	Zeitraum
Städtebaulicher Denkmalschutz Urbanstraße (SenSW)	1.270.059,- €	Denkmalgerechte Sanierung des Schulgebäudes Graefestraße 85-86 (Albrecht-v.-Graefe-Schule)	2015/2016
Städtebaulicher Denkmalschutz Urbanstraße (SenSW) + BA	600.000,- €	Sanierung der Sporthalle (Albrecht-v.-Graefe-Schule)	2017-2018
Städtebaulicher Denkmalschutz Urbanstraße (SenSW)	896.000,- €	Schulhofneugestaltung Carl-von-Ossietzky-Schule	2015-2017
Schulanlagensanierungsprogramm (SSP), SenBJF	512.000,- €	Sporthalle der Carl-von-Ossietzky-Schule	2015/2016
Städtebaulicher Denkmalschutz Urbanstraße (SenSW) + BA	5.987.094,- €	Denkmalgerechte Sanierung des Hermann-Hesse-Schule	Seit 2015-2020
Städtebaulicher Denkmalschutz Urbanstraße (SenStW)	1.326.000,- €	Denkmalgerechte Sanierung NHU	2017-2019
Städtebaulicher Denkmalschutz Urbanstraße (SenSW) + BA	4.380.000,- €	Erneuerung Schulcampus, Sanierung Robert-Koch-Oberschule	2017-2021

Anlage 2: Liste mit Bedarfen

Bedarf		Zeitraum	Fördergeber/ Förderprogramm	Fördersumme/ Kostenschätzung	Fundstelle IHEK/Seite
Bildung, Ausbildung, Jugend					
Schaffung eines Bildungsverbundes	<ul style="list-style-type: none"> - Optimierung der Bildungsressourcen - Verbesserung der Präsenz durch gemeinsame Webpräsenzen 	2017	SenBJF	2017: 25.000,- €	Seite 13
Weiterführung mobiler Arbeit mit Kindern	<ul style="list-style-type: none"> - niedrighschwelliger Zugang zu attraktiven Sport- und Kunstangeboten im Sozialraum 	Ab Feb. 2018			Seite 13
Etablierung des Elhana Lernpatennetzwerkes		2018-2019	Soziale Stadt Projektfonds	24.000,- € 2018: 14.000,- € 2019: 10.000,- €	Seite 13
Erweiterung der Kita-Plätze	<ul style="list-style-type: none"> - dringlicher Erweiterungsbedarf der Kitaplätze - mögliche Fläche: ehemaliger Ökogarten 		„Städtebaulicher Denkmalschutz“, Förderprogramm SenBJF, Systembaukita SenSW; Förderprogramm: Bildung im Quartier	Kostenschätzung: 30.000,- € / Platz	Seite 14
Bau eines Familienzentrums	<ul style="list-style-type: none"> - Schaffung von zentralen Räumen für Familienbegegnung und Familienbildung - Niedrighschwelliger Zugang zur Familienbildung für sozial benachteiligte Familien - Mögliche Fläche: Kita Urbanstr. 62 		„Städtebaulicher Denkmalschutz“, Förderprogramm SenBJF, Systembaukita SenSW	Kostenschätzung: 850.000,- €	Seite 14
Infrastrukturelle Stärkung der Kita Hasenheide	<ul style="list-style-type: none"> - Etablierung von Familiengruppen in der Kita Hasenheide 		Nicht geklärt		Seite 14
Infrastrukturelle Stärkung der	<ul style="list-style-type: none"> - bedarfsgerechte Ausstattung nach Umbau und Erweiterung 		Nicht geklärt		Seite 15

KJFE drehpunkt	rung des Standortes Urbanstr. 43/44				
Implementierung von politischer Bildung und Diversity-Ansätzen	<ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung durch KlG A e.V. - Konzeptentwicklung für vielfältige Nachbarschaften - Fachkräftefortbildungen - Bewohner*innendialoge - Förderung von Jugendpartizipation 	Ab 2018	Nicht geklärt, ggf. durch Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen, Jugend im Rahmen Bundesprogramms „Demokratie Leben! Aktiv gegen Rechts-Extremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“		Seite 15
Arbeit und Wirtschaft					
Lokale Wirtschaft zeigt Verantwortung für den Kiez	<ul style="list-style-type: none"> - Gewinnung von lokalem Gewerbe, Dienstleistern für (Mikro)-Partnerschaften mit sozial-kulturellen Partnern aus dem Fördergebiet - Sichtbarmachung des sozialen Engagements von Gewerbetreibenden und Dienstleistern (Imageverbesserung des Fördergebiets) - Ressourcen aus der lokalen Wirtschaft werden sozial eingebunden (z.B. Praktikumsplätze, Spenden, Personal- Zeit- Fachressourcen) 	2017 - 2019	Soziale Stadt Projektfonds	55.000,- € 2017: 15.000,- € 2018: 20.000,- € 2019: 20.000,- €	Seite 15
Vermittlung von Berufszweigen, orientiert an Lebenswelt von Schüler*innen	<ul style="list-style-type: none"> - Lokales Gewerbe/Dienstleistung verschaffen Einblicke in Berufszweige - Vermittlung von Praktika-/Ausbildungsplätzen - Zusammenarbeit mit Schulen 		Nicht geklärt		Seite 16
Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)					
Implementierung des Leitbildes „Mein Treff ist Dein Treff“ und Verstetigung des Ankerpunktes Dütti-Treff	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung einer partizipativen Nutzungsstruktur im Dütti-Treff - Transparenz von Engagement-Möglichkeiten - Interkulturelles Nutzungsmanagement - Umsetzung mit Hilfe einer Prozessbegleitung - Schrittweiser Übergang in die Regelfinanzierung des 	2017-2019	Soziale Stadt Projektfonds, Bezirksamt, vabene	12.000,- € 2017: 6.000,- € 2018: 6.000,- € 2019: 22.000,- € Soz. Stadt 10.000,- € BA	Seite 17

	BA/Soz.			10.000,- € vabene	
Aufbau und Etablierung der Seniorenarbeit im Fördergebiet	<ul style="list-style-type: none"> - Aufhebung der Isolation von Senioren - Stärkung der Teilhabe - Erweiterung der Angebotsstruktur 	2018-2020	Soziale Stadt Projektfonds	56.000,- € 2018: 16.000,- € 2019: 20.000,- € 2020: 20.000,- €	Seite 17
Stärkung des sozialen Zusammenhalts in der unmittelbaren Nachbarschaft	<ul style="list-style-type: none"> - aufsuchende mobilisierende Nachbarschaftsarbeit - Anonymität in den Wohnblöcken aufheben 	2017-2019	Soziale Stadt Projektfonds	47.000,- € 2017: 15.000,- € 2018: 12.000,- € 2019: 20.000,- €	Seite 18
Sensibilisierung der Bewohner*innen für reflektiertes Verbraucherverhalten und Verbraucherschutz	<ul style="list-style-type: none"> - Bewerbung als Modellquartier für das Projekt „Verbraucher stärken im Quartier“ vom BMUB in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz 	2017-2021/22	BMUB Miteinander im Quartier	Antragstellung für Modellprojekt erfolgt	Seite 19
Öffentlicher Raum					
Nutzung von Freiflächen durch Urban Gardening	<ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung kleinteiliger Bau- und Aufwertungsmaßnahmen, um Urban Gardening durch Anwohnerinitiativen zu ermöglichen 	Ab 2017	Nicht geklärt		Seite 20
Sanierung Spielfläche Graefestraße	<ul style="list-style-type: none"> - Nach Fertigstellung Urbanstr. 43/44 	Ab 2020	„Städtebaulicher Denkmalschutz“	20.000,- €	Seite 20
Verbesserung der Nutzungsqualität Werner-Düttmann-Platz	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung eines Nutzungskonzeptes mit Bewohner*innen und Eigentümer - Umsetzung kleinteiliger Bau- und Aufwertungsmaßnahmen 	2018-1019	Soziale Stadt Projektfonds	49.000,- € 2018: 22.000,- € 2019: 27.000,- €	Seite 20
Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner					
Schaffung von Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder	<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung eines Konzeptes mit zielgruppendifferenzierten Modulmodulen - Umsetzung der Modulmodulen, in denen sich Kinder und Jugendliche als positive Gestalter ihres Lebensraums wahrnehmen 	2018-2020	Soziale Stadt Projektfonds	75.000,- € 2018: 20.000,- € 2019: 30.000,- € 2020: 25.000,- €	Seite 21